

Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsschule, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1,35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1,35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausreichlich Postzettelgebühr. Bei höherer Gewalt, Betriebsführung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachsteuerung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigen-Preise:

1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rp., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rp.
Anzeigenanträge werden nur unter Preisliste angenommen und ausgeführt.

Schluß der Anzeigenannahme:

Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schlef.).

63. Jahrgang.

Druck und Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 180.

Sonntag, den 4. August

1935.

Welttreffen der SS.

Im Anschluß an das Deutschland-Lager in Kuhlmühle, in dem vom 13. bis 21. Juli ausländische Jungen aus allen Teilen der Welt in Gemeinschaft gelebt haben, um die neue Form des Gemeinschaftslebens der SS kennenzulernen, trafen in 48 Sondermessen 1050 Jungen des Deutschlandlagers am Bahnhof Heerstraße in Berlin ein. Zu ihrem Empfang waren 45 Hitlerjungen des Gebietes Berlin sowie 45 politische Leiter erschienen.

Die kommenden Wochen sollen die ersten Eindrücke aus dem Lagergemeinschaftsleben weiterhin verstärken. Die ausländischen Jungen werden in den nächsten Tagen Gäste der Wehrmacht in Döberitz sein und Verbindung mit den jungen Waffenträgern der Nation aufnehmen, um sich selbst auf diesen Ehrendienst vorzubereiten. Weiterhin werden sie Gäste der Luftwaffe in Staaken sein. Der erste Tag ihres Berliner Aufenthaltes begann mit einer Fahrt durch die Reichshauptstadt. Zur Begrüßung der jungen Gäste hatte auch das NSKK, einen Ehrenkumt von 40 Fahrzeugen gegeben, der lange Reihe von 45 Sonderautobussen vorausfuhr. In der Masuren-Allee fand eine Vorbesichtigung an Körpsführer Höhlein statt. Das NSKK wird auch die im Anschluß an den Berliner Aufenthalt die Jungen staifindigen 5000-Kilometer-Deutschlandfahrt durch Kurverteilungsstellen von Gefahrtseugezügen häufig unterstützen und sichern. Von der Masuren-Allee ging die Fahrt zum Ehrenmal.

Vor dem Ehrenmal hatte der Motor-Lehrgang 1 vom 25. bis 28. Juli Aufführung genommen. Zu Ehren der ausländischen Gäste wurde die Wache eine Stunde früher abgesetzt. Mit leuchtenden Augen verfolgten die Jungen aus aller Welt die erstaunlichen Bewegungen der Soldaten. Dann traten die Fahnenträger der Jugend vor die Front. Eine Abordnung ging unter Führung von Sachsführer Rautenbacher und dem Leiter des Deutschlandlagers, Oberbannführer Minne, in das Innre des Ehrenmales, mit einem prächtigen Eigenkranz, mit der Wunschnacht Deutschland ist gräßel Welttreffen der Hitlerjugend 1935 feierlich niedergelegt wurde. Während der Kranspenderei legten sich draußen die 42 Fahnen. Der Kranspenderei folgte auch Körpsführer Höhlein bei.

Ribbentrop an die Hitlerjugend

Botschafter von Ribbentrop hat der zum Welttreffen der Hitlerjugend zusammengekommenen ausländischen Jungen folgendes Telegramm gesandt:

„Den auf dem Welttreffen der Hitlerjugend zusammengekommenen ausländischen Jungen hörte ich herzliche Wünsche für ihre weitere Fahrt durch Deutschland. Alle ehemaligen Auslandsdeutschen kann ich so recht verstehen, was auch ausländische Jungen dieser ersten Freiheit in unserem Hitler-Deutschland begeute. Fragt diesen Geist nach drastisch und erzähl euren Freiheiten, wie es wirklich in Deutschland aussieht! So fragt ihr am besten dazu bei, den länderlichen Hegern und Verleumdaern des neuen Deutschland brauchen das Handwerk zu legen.“

Dank für tapfrige Mitarbeit

General Freiherr von Feilitz am Generalleutnant Daluege.

Berlin, 2. August.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Feilitz, hat dem Befehlshaber der Landespolizei, Generalleutnant Daluege, und damit der gesamten Landespolizei seinen Dank ausgesprochen für die tapfrige Mitarbeit bei der Durchführung der Vorbereitungen zur Übernahme der Landespolizei in das Heer, die mit dem 1. August ihren Abschluß gefunden habe.

In besondere wurde allen beteiligten Stellen des Reichsbaues der Landespolizei besondere Dank und Anerkennung ausgesprochen für die herausragende verständnisvolle Arbeit in den letzten Monaten. Den in die Wehrmacht überführten Teilen der Landespolizei wirdmet der Oberbefehlshaber des Heeres die Worte: „Offiziere und Wachtmeister der Landespolizei werden als Soldaten und Kameraden von allen Angehörigen des Heeres am heutigen Tage freudig als die Ihren begrüßt.“

Der landwirtschaftliche Realcredit

Dauernde Zinsentlastung.

Die Reichsregierung hat soeben ein Geley über die Zinsen für den landwirtschaftlichen Realcredit vom 31. Juli 1935 beschlossen, das im Reichsgesetzblatt Nr. 87 verbündet worden ist.

Die seit dem Notverordnung vom 27. September 1932 geltende Heraufsetzung der Zinsen für den landwirtschaftlichen Realcredit wird über den 30. September hinaus ohne zeitliche Begrenzung verlängert. Bauern und Landarbeiter haben daher nach der neuen Regelung nur den in den letzten drei Jahren entrichteten ermäßigten Zinsatz weiterzuzahlen. Die jährlich zeitlich begrenzte Zinsentlastung ist damit eine dauernde geworden.

Eine Änderung gegenüber dem bisherigen Rechtsstand tritt jedoch imsofern ein, als den Baudienstanstalten in Zukunft allgemein ein Zins von 4% v. H. (auschließlich Verwaltungskosten) zu zahlen ist. Damit ist die bisher bestehende Spanne zwischen Baudienst- und hypothekären Zinsen befeitigt, so daß die Weitervergütung einer Reidschulde abgehen von den Bauten der Aufwertungsgünstigenhypotheken, nicht mehr notwendig ist. Bei den Aufwertungsgünstigenhypotheken besteht auch in Zukunft ein Zinsunterschied, da die Aufwertungsbildungsbeschreibungen nicht der Zinsermäßigung nach dem Geley vom 24. Januar 1935 unterliegen. Unwollt wird das Reich gemäß § 3 des neuen Gesetzes den Grundkreditanstalten auch weiterhin den Unterschiedsbetrag zur Verfügung stellen.

Die gelegte Stundung der zinsgelösten Forderungen wird bis zum 1. April 1940 verlängert; das Untergesetz kann jedoch dem Gläubiger unter bestimmten Voraussetzungen gestatten, das Kapital schon früher zurückzuverlangen. Der Zinsatz der Hypotheken- und Grundschulden, deren Schulden sich im Grundstücks- oder Objektverfahren befinden, bleibt unverändert. Den Grundkreditanstalten steht der Zinsaufschuß zwischen dem Zinsstag ihrer Schuldbewilligungen und dem Zinsstag der Deckungswerte zur Verfügung gestellt werden.

Die für den landwirtschaftlichen Auslandsrealcredit geltende Regelung des Geleyes vom 20. Juli 1933 ist auf ein weiteres Jahr verlängert worden.

§ 3 des Gesetzes vom 28. September 1934, der für die Schulden der Möglichkeit vorsah, die Eröffnung des Entschuldungsvorlasses zu beantragen, um sich die Bortelle der Zinsentlastung zu erhalten, ist aufgehoben worden. Das neue Geley trifft eine Regelung, die den Bauern und Landwirten die Bortelle der Insolvenzberatung für den landwirtschaftlichen Realcredit auch ohne Entschuldungsantrag erhält. Neue Entschuldungsanträge sind demnach unzulässig.

Zunahme der Geschäfte

Steueraufkommen von 2 Milliarden höher

Die Reichssteuerhöhe Herrsching wurde von Staatssekretär Reinhardt in Weitentfernung zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet. Staatssekretär Reinhardt führte u. a. aus, die Gesamtheit der nationalsozialistischen Wirtschaftsmaßnahmen stelle einen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit und damit gegen die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Not dar. In wenigen Jahren werde die Arbeitslosigkeit schließlich ganz beseitigt sein. Durch die Gewöhrung von Ehrendarlehen sei es gelungen, auch die Zahl der Eheschließungen und die der lebendgeborenen Kinder bedeutend zu erhöhen.

In zwei Jahren wurden nicht weniger als 450 000 Ehrendarlehen mit 240 Millionen Mark gewährt, d. h. 450 000 heilsame Mittel hätten ihren Arbeitsplatz für einen bisher arbeitslosen Volksgenossen frei gemacht. „Ich überzeugt“, so lobte der Staatssekretär, daß es gelingen wird, in einer Reihe von Jahren in einer Zahl von Eheschließungen zu kommen, die doppelt so groß ist wie die der Eheschließungen im Jahre 1932.“

Das Geley zur Förderung der Eheschließungen habe bisher zu einer Minderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenliste um rund 200 Millionen Mark geführt. Hinzu-

kommt die bedeutende Erhöhung der Nachfrage nach Kleinhäusern und die dadurch bedingte Förderung des Kleinwohnungsbaus. Zwangs läufig ergibt sich daraus wiederum ein fast dauernd erhöhter Bedarf an Einrichtungen, Gedenksteinen, Gebäudeninstanzen usw.

Die Steuereinnahmen des Reiches würden im Rechungsjahr 1935 um rund 2 Milliarden Reichsmark größer sein als im Jahre 1933.

Staatssekretär Reinhardt warnte aber davor, aus der glänzenden Entwicklung des Steueraufkommens den Schluss zu ziehen, daß das Reich eine Aufholung seiner Ausgabenwirtschaft oder gar an eine großzügige Behandlung von Anträgen in dem Gebiet der Steuern denken könne. Das Geley an Steueraufkommens sei im weitaus eine Folge der Wirtschaftsnot, die die Reichsregierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung der Wirtschaft. Alle diese Maßnahmen hätten zu einer sehr erheblichen Verzögerung der Reichsausbaustatistik bis 1940 geführt. Diese Verzögerungen seien gemacht worden in der Herstellung, die die Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit zur Belebung der Wirtschaft und zu einem erheblichen Mehr an Steueraufkommen führen würden, aus dem dann die Abdeckung möglich sein werde. Das „Mehr an Steueraufkommen sei auf einige Jahre restlos zur Abdeckung dieser Verzögerungen erforderlich.“

Die Haushaltssituation des Reiches bedinge, daß trotz der außerordentlich erstaunlichen Entwicklung des Steueraufkommens in Zukunft noch viel strenger als bisher eiserne Sparmaßnahmen in der Gestaltung der Ausgabenwirtschaft geübt werden, um alle gezielten Schritte angewandt würden, um jeden Volksgenossen zur pünktlichen und restlosen Erfüllung seiner heuerlichen Pflichten anzuhalten.

Danziger Notstandsmaßnahmen

Zollfreie Einfuhr lebenswichtiger Waren für den Eigenbedarf.

Die Danziger Regierung hat, um den katastrophalen Auswirkungen der Zollverordnung des polnischen Finanzministers zu begegnen, auf Grund des offiziellen Staatsnotstandes des Landespolziamt angekündigt, eine Reihe lebenswichtiger Waren, insbesondere Lebensmittel, für den Eigenbedarf der Danziger Bevölkerung zollfrei abzufertigen.

Die Preisetüte des Danziger Senats stellt hierzu u. a. mit: Die Danziger Wirtschaft befindet sich in einer Krise, wie sie sie noch nie erlebt hat. Diese Krise ist durch die Verordnung des polnischen Finanzministers vom 18. Juli herverursacht, durch die ohne daß diese Maßnahme vorher auch nur angekündigt worden wäre, die Danziger Zollverfassung für die Herstellung von Waren nach Polen abgelehnt worden ist. Der Siedlungssatz der Danziger Wirtschaft, welcher durch die Förderung der Deutschen-Bemühschaftung am 17. Juli einen neuen Auftrieb bekommen hatte, ist dadurch radikal unterbrochen worden.

Trotz der ablehnenden Haltung in der letzten polnischen Note bezüglich der berechtigten Danziger Wünsche und trotz der wirtschaftsfördernden Wirkungen der polnischen Zollverordnung hat der Präsident des Senats der polnischen Regierung gegenüber seine Bereitswilligkeit betont, den gemeinsamen Großkampf in direkter Aussprache ohne Anspruchnahme anderer Instanzen führen zu wollen. In dieser Bereitswilligkeit sieht der Senat die höchste Stufe seines Vereinigungswillens gegenüber Polen, der er schon so oft bewiesen hat.

Es müssen unter allen Umständen Ausgaben vermieden werden, die die Dienstleistung wieder verschlechtern könnten. Zu diesem Zweck müssen für die Wirtschaft dienliche Wege geschaffen werden, die die Rückbildung ihrer ausdrücklichen Forderungen ermöglichen und die sie ferner mit Hilfe eines Kommissionsvertrages den Abzug ihrer Industriegerüchte gewährleisten. Außerdem muß der Senat durch seine Befestigung mit den lebensnotwendigen Dingen des täglichen Bedarfs sicherstellen. Um die Quellen einer solchen Wirtschaftsförderung zu erschließen und um die Sicherung der Verarbeitung der Bevölkerung durchzuführen, hat der Senat in jedem Bereich seines Territoriums eine Befestigung für das Wohl der Danziger Bevölkerung dem Präsidenten diejenigen Befehle erteilt, die zur Erreichung dieses Ziels notwendig sind.

Italien unnachgiebig

Älglisches Ergebnis der Genfer Verhandlungen

Nach Italien und, wie man hört, teilweise recht erregten diplomatischen Verhandlungen in Genf zwischen dem britischen Börsenminister Eden und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier eine Kompromissformel gefunden worden, von der man sich eine Nutzung der höchst peinlichen Situation in Genf verspricht. Der italienische Delegierte, Baron Aloisi, hat seine Regierung folglich von dieser Einigung in Romnitz geküßt und um weitere Aufforderungen gebeten. Edens hat der abessinischen Vertreter mit Addis Abeba Führungen genommen.

Nach dem zwischen Eden und Daladier erzielten Kompromiß soll den streitenden Mächten vorgeklagt werden, die gehetzten Arbeiters des Versöhnungsausschusses wieder aufzunehmen, sie bis zum 4. September zu beenden, an deren Tage dem ernst zu zahlenden Börsenminister Börsenminister Schirò zu erhalten und zumutbar bis dahin keine kriegerische Aktion zu beginnen.

Wenn man daran in Börsenminister Schirò erleichtert aufsteht, so zeigt das, wie verschämt Genf bereits geworden ist. Die Sache selbst ist nicht vorwärts getrieben, da der Standpunkt Italiens ebenso wie der Abessiniens unverändert geblieben ist. Bestenfalls kann es bis zum 4. September gewonnen werden. Und zwar nicht nur für weitere Verhandlungen, sondern eben auch für die Vervollständigung der Friedensvorbereitungen.

Neue Schwierigkeiten ergaben sich inzwischen dadurch, daß Italien sich neuerlich dem englisch-französischen Vorstoß darin zusagte, daß Abessinius zu den Verhandlungen der drei Großmächte über die Gesamtfrage einzugeladen werden soll. Im Zusammenhang damit wurde die vom Sonntagsausklang angekündigte Ausfahrt auf Freitag verschoben werden.

Nach den aus London vorliegenden Nachrichten wurde die Lage trotz der unumgänglichen Haltung Italiens in englischen Kreisen etwas außerordentlich deutlich. Dabei hieß es, der „eine wentsliche Punkt“, der einer Einigung mit Italien noch entgegenstehe, ist die Erklärung der Räumungswendung von Gewalt. Beifügungsvereinigung folgt soll Italien auf den Vorwurf der Räumungswendung von Gewalt während der Verhandlungen geantwortet haben: „Das ist zu unbestimmt für uns. Die Verhandlungen könnten möglicherweise sechs Monate oder noch länger dauern. Der Börsenminister soll einen Zeitpunkt bestimmen, bis zu dem der Krieg nicht beginnen soll.“

Neue Truppentransporte

Wie wenig man übrigens geneigt ist, sich auf Genf zu verlassen, zeigt die Tatsache, daß am Tage des Zusammentreffens des Börsenministers wieder größere Truppeneinschiffungen nach Ostafrika vorgenommen wurden. Von Neapel aus gingen die Dampfer „Romolo“ mit 37 Offizieren, 667 Soldaten und 465 Arbeiter und „Rimini“ mit 64 Offizieren, 350 Soldaten und 150 Spezialarbeiter nach Afrika in See. Beide Schiffe werden noch in Messina halbmaßen, um noch mehr Truppen und Material aufzunehmen. Gleichermaßen mit Militär und Material an Bord ging „Abdaja“ ab, die in Messina und Neapel Ladung genommen hatte.

Roosevelt erhofft friedliche Lösung

Washington, 2. August.

Präsident Roosevelt hat eine formelle Erklärung herausgegeben, in der er die Hoffnung von Regierung und Volk der Vereinigten Staaten von Amerika ausspricht, daß der Börsenminister Mittel und Wege finden möge, die Streitfälle zwischen Italien und Abessiniens in friedlicher Weise beigelegt.

Uniholzige Haßpropaganda

Neue Lügenmeldungen des Auslandes

Nachdem dieser Tage eine Lügengeschichte in Wien der Welt die Nachricht vorgelebt hat, daß Kaiser Karl aus alem eine gemeinsame Älgenmeldung den Weg durch die Welt getreten. Bedauerlich ist nur, daß auch die französische Nachrichtenagentur Havas auf diese Meldeungen hinzugetreten ist und sich nicht geschränkt hat, derart kindliches und albernes Zeug zu verbreiten. Hieß es doch in der Wiener Medlung, die Lügengeschichte in Oberammergau sollen nicht mehr in der überlebigen Form durchgeführt, sondern durch ein antisemitisches Stück erneut werden, das die Verführung eines deutschen Mädchens durch einen Judentum im Anfall hat. Diese unmissliche Medlung, die in den meisten französischen Blättern abgedruckt worden ist, zeigt, wohin sich ein Teil der ausländischen Presse in ihrem Deutschland treiben läßt.

Erfreulicherweise steht es aber auch nicht an Stimmen, die vor der neuen Haßpropaganda abdrücken. So macht z. B. die römische Zeitung „Ostpreuß“ unter der Überschrift „Uniere Sympathien gehören den deutschen Seelenleuten, die ihre Flügel gegen die Beleidigungen einer umstürzlerischen Meute in New York verteilen“, darauf aufmerksam, daß man die „gerechten Prinzipien“ ganz gewiß nicht dadurch heiligen kann, daß man die Symbole einer anderen Nation beleidigt.

Der erstaunlichste Widerspruch unserer Zeit

Beachtung verdient weiter ein Artikel der „Gazette de Gaulle“ in dem daran erinnert wird, daß die Gouvernements des Börsenministers alles andere in den Spanien stellen. Überall seien die Opfer des Börsenministers vorhanden und noch immer sei kein Ende des Unheils abzusehen. Aber wo erhebe sich der geringste Protest? Die Massen weitestens auf einer Seite für die Sonnenopfer! Ihre Delegierten würden mit Ehren überhäuft, man übertrage ihnen ganze Vermier, die sie mit strahlendem Begeisterung annehmen, denn schon lange lädt die Lügenschreiber nicht mehr.

Der Unterschied in der Behandlung Deutschlands und Italiens sei der erstaunlichste Widerspruch unserer Zeit.

Der deutsche Dampfer „Europa“ hat übrigens unbehelligt New York verlassen. Zur Lebhaftigkeit der Biers waren etwa 150 uniformierte Beamte und 100 Kriminalbeamte aufgebaut worden.

Haß- und Hehorgien in Moskau

„Aurien, der Stolz der bolschewistischen Revolutionäre.“

Im Rahmen der Berichterstattung der ausländischen Sektionsführer auf dem Moskauer Kongress der kommunistischen Internationale verherrlichte der spanische Aufklärer García in schwülfigen Worten der blutigen bolschewistischen Terror in Spanien im Herbst 1934 und verließ sich zu der Auswerfung, daß „Aurien der Stolz der Kommunistischen Partei, der Internationale und aller bolschewistischen Weltrevolutionäre sei“. Weiter rühmte sich García der in spanischen Häfen durchgeführten Streiks gegen deutsche Schiffe. Diese Streiks können als Widerbeit gegen die jüngsten beschämenden Vorgänge in New York angesehen werden!

Die „Pravda“ feiert übrigens die Sektionsführer als „Feldherren der Weltrevolution“.

Sowjet-U-Boot untergegangen

Moskau, 1. August. Das sowjetrussische U-Boot „B 3“ ist, wie erst jetzt amtlich bekannt wurde, am 25. Juli bei einer Übung im Finnischen Meerbusen mit 55 Mann Beiblähung untergegangen.

Das U-Boot, das zur Baltischen Flotte gehört, manövrierte gerade unter Wasser, als es von einem anderen Kriegsschiff gerammt wurde. Es sank sofort. An Bord befanden sich außer acht Offizieren, 47 Mann Besatzung, in der Hauptstadt Marineminister. Das U-Boot, das 1917 in Dienst gestellt wurde, soll geborgen werden.

Hoare über das Kolonialproblem

Die lehre Unterhausaussprache vor den Sommerferien.

London, 2. August.

Einen Tag vor dem Beginn der Sommerferien stand im englischen Unterhaus auf Anregung des Führers der arbeiterparteiischen Opposition, Lansbury, eine außenpolitische Ausprache statt. Lansbury richtete schäfe Angriffe gegen die englische Außenpolitik. Sir Herbert Samuel (liberaler Opposition) erwiderte sich nach den Verhandlungen über den Luftkampf. Der konserватiv Brigadegeneral Spears richtete schäfe Angriffe gegen Italien. Der Abgeordnete Adams (konservativer) sagte, England dürfe vor den schäfischen Maßnahmen wie der Sperrung der Kolonialseefahrten und der Schließung des Suez-Kanals nicht zurücktreten, falls Italien auf seiner gegenwärtigen Abessinien-Politik weiter bestehe.

Außenminister Sir Samuel Hoare erklärte, England habe im Afrikafiskus laufend die Vereinigten Staaten über die Stellungnahme Englands und über den Ernst, mit der es die Lage betrachte, unterrichtet. Mit großer Beifriedung habe er daher zur Kenntnis genommen, daß die amerikanische Regierung eine ähnliche Haltung eintrete. Sir Samuel Hoare fuhr fort: „Wir sind uns unserer Verpflichtungen sowohl auf Grund der Berichte als auch auf Grund der Börsenbefragung voll auf bewußt, und wir beabsichtigen, an ihnen festzuhalten.“

Einer der schwierigsten Fragen, denen die Welt heute gegenübersteht, und denen sie in der nächsten Zukunft noch mehr gegenüberstehen werde, sei das Problem der Staaten, die kolonialese befreien und derjenigen Staaten, die keine kolonialese besitzen: das Problem der Besitzenden und Nichtbesitzenden. „Ich stimme sicherlich damit überein“, fuhr er dann fort, „daß dadurch den Ländern, die kolonialese besitzen, eine große und schwere Verantwortlichkeit auferlegt wird. Wenn diese Fragen auch noch so schwierig sind, so sollten sie doch nicht durch Gewaltanwendung in irgendwelcher Zeit der Welt gelöst werden, sondern durch Verjährung, Regelung und Vereinbarung.“

Sir Samuel Hoare kam dann auf die einzelnen Fragen zu sprechen und betonte dabei, es erhebe der englische Regierung öffentlichkeitswirksam unmöglich, irgendeine Vereinbarung für die Abwicklung des Luftkrieges ohne Deutschlands Mitarbeit zu erzielen.

Zur Frage der Wiederberücksichtigung der Überraschungsferien meinte Hoare, daß kein wirklicher Fortschritt auf dem Gebiet der Abrüstung erzielt werden könne, bis der Gegensatz zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt verringert, wenn nicht überbrückt würde. Die englische Regierung werde alles in ihren Kräften Stehende tun, um diese Meinungsverschiedenheiten auszuheilen.

In besonderem Maße fuhr Sir Samuel Hoare fort, haben wir unsere Bemühungen auf die Verhandlungen für einen Luftkampf und für eine „Luftbegrenzung“ konzentriert. Ich kann mit keinen Luftkampf denken, ohne eine Begrenzung legenden Art, und keine Regelung der Luftkampf, ohne eine Erwähnung wichtiger Fragen wie des Bombenabwurfs. Ich zieh mehr Beliebtes, um eine Wiederberücksichtigung der Verhandlungen, und zwar so bald wie möglich, in die Wege zu lassen.

Der Außenminister wandte sich danach „schrecklich schwierige abessinische Angelegenheit“ zu. Die Wirkungen eines Krieges zwischen Italien und Abessinien würden „von großem Übel für den Börsenminister sein“. England glaubte nicht an die Unvermeidlichkeit von Zusammenstößen mit den Araben. Wenn die italienische Regierung Schwierigkeiten gegen die abessinische Regierung habe, müsse sie diese „auf ordentliche Art und Weise vorbringen“. (Guter Befall.) Davon, daß England und Frankreich in Streit Italien freie Hand in Abessinien gegeben hätten, könne keine Rede sein.

Frankreich um eine Milliarde betrogen

Riesiger Warenkrammugel.

Paris, 2. August. In Paris sind die Behörden einem riesigen Warenkrammugel auf die Spur gekommen, durch den die Finanzverwaltung bisher um etwa eine Milliarde Franken gefälscht worden ist. Nach Pressemitteilungen soll eine Zahl von Zollbeamten und sonstigen höheren Beamten und Angestellten mit der weltweiten Smugglerorganisation zusammengearbeitet haben. Die Polizei verfolgt mit grossem Eifer alle Spuren, ist aber mit ihren Mittelungen an die Presse sehr sparsam, weil sie durch eine Jugurde alle Schulden fassen möchte, ohne daß diese vorher durch gewisse Fingerzeige gewarnt werden. Es heißt, daß in Paris eine Firma mit einem „Verwaltungsrat“ besteht, die die Geschäfte der Smuggler dirigiert.

Ausschreitungen in Schottland

Edinburgh, 2. August. In Cowgate kam es zu wütenden Schottlandseindringlings-Aufständen. Als der katholische Geistliche Collins sich in seine Garage begeben wollte, wurde er auf einer erregten Menschenmenge angegriffen. Kurz darauf trafen die Teilnehmer einer in der Nähe stattfindenden schottischen Versammlung ein, mit deren Hilfe der Priester studierte konnte. Einer ihrer Beteiligten, der Präfekt eines katholischen Verbundes, wurde von der Menge schwer misshandelt.

Es ist außerordentlich bezeichnend, daß von der gesamten Londoner Presse nur ein einziges Blatt vor zwei Zeilen über diese neuesten religiösen Ausschreitungen in Schottland enthielt.

Todessturz eines Segelfliegers

Berlin, 2. August. Im Verlaufe des diesjährigen Rhön-Wettbewerbs ist es bedauernswert zu einem tödlichen Unfall gekommen, dem ersten, den der deutsche Segelflug seit längerer Zeit erlitten hat. Der Segelflieger Delichner ist, der auf seinem Langstreckenflug von Berlin zurückkehrte, über See abgestürzt. Über die Ursache des Absturzes ist noch nichts bekannt geworden.

79 Bergsteiger verschüttet

London, 1. August. Wie aus Ermelo (Transvaal) gemeldet wird, wurden im Marsfeld-Bergwerk vier Europäer und 75 Einheimische durch Explosion verschüttet. Rettungskolumnen sind unterwegs.

Aus Stadt und Land

Schöding kommt in ein Konzentrationslager. Der im April 1933 unter der Nr. 1.577 683 in der NSDAP eingetretene Wilhelm Schöding hat sich unter Ausnutzung des von der Bewegung gegen das Jududentum geführten Kampfes der entsprechender Reise an Inhaber jüdischer Firmen herangemacht. Er wurde auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels verhaftet, um auf mehrere Jahre in ein Konzentrationslager übergeleitet zu werden.

„Mepella“ wird abgewrackt. Die Zerstörungen infolge der Brandatastrophe auf dem Biermarktplatz „Mepella“ sind durchaus umfangreich, doch das Schiff abgewrackt werden muß. Der Bericht ist für Graf Luckner um so schwerer, als er den Schoner bereits in den nächsten Tagen verlauten wollte, um mit ein kleineres Segelfschiff anzuhaufen.

Gefangenalltag aller deutschen Bücher. Auf einer Tagung der deutschen Bibliothekare, die unter dem Vorz. des Generaldirektors der Preußischen Staatsbibliothek, Dr. Krueg, und in Anwesenheit des Referenten im Reichserziehungsministerium, Staatsbibliothekar Dr. Kummer, in Bürkling stattfand, wurde beschlossen, die Vorarbeiten zur Durchlegung eines deutschen Gemäldekatalogs einzulegen. Die Durchlegung dieses Planes wird wahrscheinlich erfordern.

Internationales Tierkongress in Brüssel. In der Zeit vom 7. bis 11. August findet in Brüssel unter der Schirmherrschaft des Königs und der Königin von Belgien der 18. Internationale Tierkongress und Antisöldner-Kongress statt. Für Deutschland hat der Kongress insbesondere Bedeutung, als seit dem letzten Kongress der in Wien stattfand, die Tierkämpfergelehrten des neuen Deutschland in Kraft getreten sind, die den Tieren ganz anderen Schutz als die früheren gesetzlichen Bestimmungen zuwählen und die inzwischen in aller Welt Anerkennung und Beachtung gefunden haben.

50 Todesopfer der amerikanischen Ölgelese. Eine Ölgelese, die die Mittelwesten der Vereinigten Staaten heimsucht und Temperaturen um 40 Grad Celsius gebracht hat, hat bereits 50 Todesfälle zur Folge gehabt. In den vorhergehenden zwei Wochen betrug die Zahl an der Ölhitzeberg Verstorbenen rund hundert.

Gololinbehälter während einer Feuerwehrübung explodiert. Auf der Sabrestellung des Feuerwehrverbandes des Staates Michigan in Detroit warf ein Wehrmann bei der Vorführung neuer Geräte gebündelten und brennenden Streichholz in einen Gololinbehälter. Der Behälter explodierte. Durch die Stichflamme und Teile einer einflürkenden Mauer wurden 32 Teilnehmer, die mit der Vorführung neuer Gerätetechnik beschäftigt waren, schwer verletzt.

15 Tramps bei einer Jugendfeierung getötet. In Temple (Texas) entgleiste ein Güterzug, auf dem unterwegs 50 „Schwarzfahrer“ aufzogen waren. 15 von ihnen wurden teils durch die umfassenden Wagen erdrückt, teils taten sie in dem bald darauf austreibenden Feuer um. Etwa 20 trugen Verlebendige davon.

79 Tage bei dem Grubenunglüx in Transvaal. Am Marsfeld-Bergwerk in Ermelo (Transvaal) sind bei einer Explosion 79 Arbeiter verschüttet worden. Nach einer späteren Meldung hat man bereits alle Hoffnung, die Verschütteten leben zu lassen, aufgegeben.

Banditen plündern ein einschließlich Dorf. In der Nähe von Longsight in der entmilitarisierten Zone gelegenen einschließlich Ortschaft Tapingsdorf haben 1500 Banditen 600 Häuser ausgeraubt und 300 Männer, Frauen und Kinder, darunter 20 Polizisten, entführt. Die Polizeibeamten lebend bergen zu können, ausgegeben.

100 einschließlich Bergleute ertrunken. Bei der Überflutungswasserabflut in den Kohlenbergwerken von Tschakotshanga (Provinz Hopo) wurden zwei weitere Gruben unter Wasser gelegt. Mehr als hundert einschließlich Bergleute ertranken.

Laudons Grabmal geschnitten. Das Grabmal des Generals Laudon, des bekannten österreichischen Feldherrn im siebenjährigen Krieg in Hodersdorf bei Wien, wurde von unbekannten Tätern arg beschädigt. Viele sämtliche Bronzeteile des Denkmals wurden gelöst. Einzelne Steinfiguren, die um das Denkmal gruppiert sind, wurden zerstört ebenso das fünfzehn Meter hohe Schniedersiegeltier.

Starke Rückgang des Besuchs der Wiener Universität. Das Sommersemester der Wiener Universität ist zu Ende gegangen. Die Gesamtzahl der Studierenden betrug nach statistischen Erhebungen 10.600, das sind 600 Studierende weniger als im Sommersemester 1934. Der schon jetzt zwei Jahren zu beobachtende Rückgang im Besuch der Wiener Universität ist zum großen Teil auf das Ausbleiben der Studenten aus vielen auswärtigen Staaten zurückzuführen.

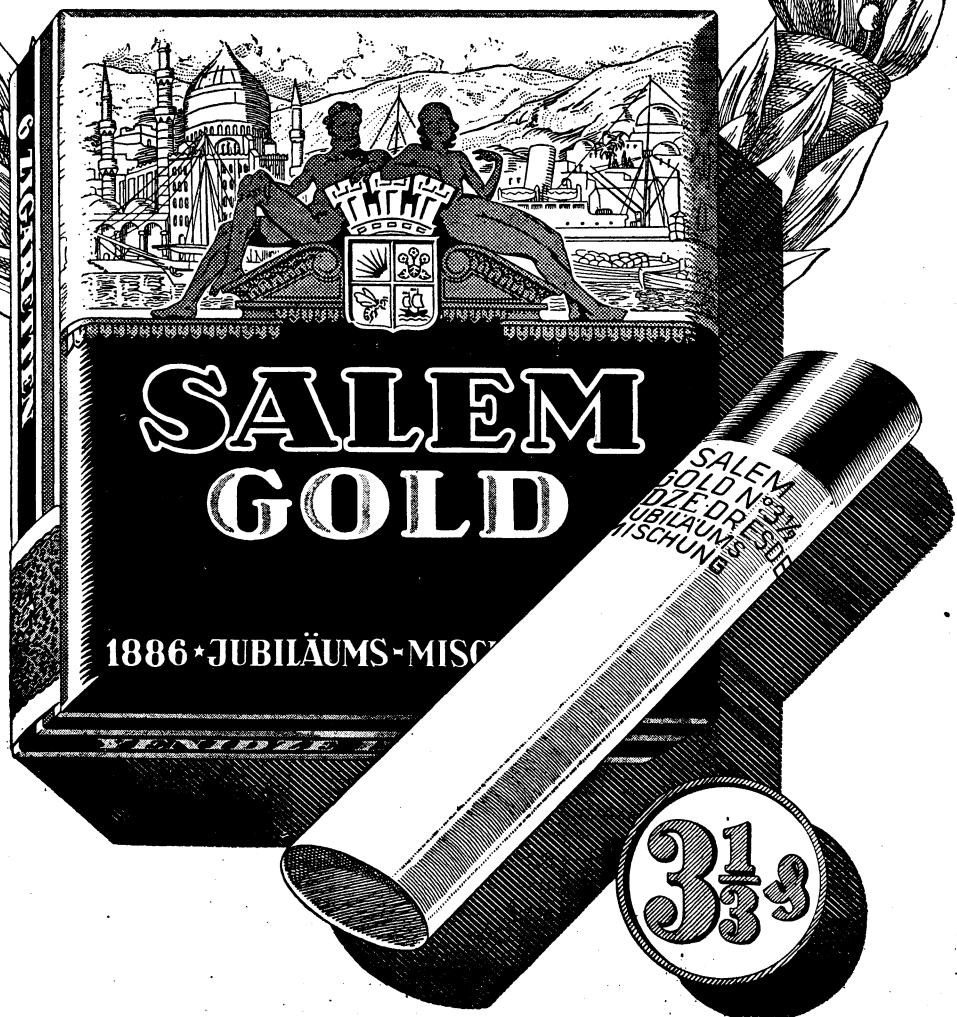
Kommunistische Zellenbildung in der Wiener Garnison. Von sieben Infanteristen der Wiener Garnison, die wegen

Das Vertrauen der Salem-Raucher

kommt vom guten Tabak, den wir 50 Jahre lang in den Salem Mischungen verwenden.

Wir danken dem Raucher mit der

**neuen
JUBILÄUMS-MISCHUNG**



Die Arbeit der NS-Volkswirtschaft

Eine Rundfahrt durch ihre schöpferischen Heime.

In den landschaftlich schönsten Gegenden Schlesiens, am Fuße der Böhmerwalde im Niederrhein, im malerischen Eifelgebiete, in den Wäldern des Waldenburger Berglandes, im Ruhrgebiet und der Sennwald, der die Sächsische Schweiz umfasst, wird der Aufgabe, die die Nationalsozialistische Organisation der ersten Volkshilfsperiode im Jahre 1933 bei ihrer Gründung gestellt hatte, „Volkswirtschaftlichkeit im weitesten Sinne des Wortes zu treiben“, in Verwirklichung des Grundsatzes „Gemeinkraft geht vor Eigentum“ in die Tat umgesetzt.

Im Gau Schlesien besteht heute die NSB. 400 Kindergarten-, 150 Schwesternstationen und 15 eigene Seime, in denen Frauen, Kinder und alte Parteigenossen Aufzucht und Erholung finden. Wenn man bedenkt, daß bei einem Durchschnittsbetrag von 40 Personen einer Aufenthaltsbauten von vier Wochen im Jahr 72000 teilweise Parteigenossen die sich selbst keine Erholung leisten können, doch darüber hinaus eine große Anzahl jüngere Jungen und Mädel mit finanzieller Unterstützung der NSB. in Zeltlagern untergebracht sind, doch ferner eine große Anzahl von erholungsbedürftigen Kindern in der Kinderheilstätteleistung erfreut werden, so kommt man sich einen Beitriff daran machen, welche Anforderungen an diese Einrichtung der freien Wohlfahrtspflege gestellt werden. Die Mittel für die Einrichtung und Unterhaltung werden durch die Mitgliedsbeiträge und durch Sammlungen aufgebracht. In Schlesien haben sich 225000 Parteigenossen der NSB. als Mitglieder angemeldet, das sind 3,8 Prozent der Einwohnerzahl.

Bei einer Rundfahrt durch die verschiedenen Heime der NSB. durch Schlesien konnte man einen Einblick gewinnen, in welcher Weise die Arbeit durchgeführt und mit welchem Erfolg gearbeitet wird.

Mädel in Urlaub

In Schlesien ist im Jürgenheime, unweit von Bad Muskau, kommen wir gerade auf Kaffestafette zurück. In dem hochgelegenen Heim, das nach Süden liegenden und eine hohe Berglage besitzt, sind augenblicklich 39 Mädel zur Erholung. Sie kommen aus den verschiedensten Gegenden Schlesiens, und aus den vorliegenden Fragebögen erfreut sich man, daß manche von ihnen vier, fünf und sechs Kinder zu versorgen haben. Die Gewichtstabellen, die die Heimleiterin führt, gibt Aufschluß über den Erfolg; In der ersten Woche haben die meisten schon einige Pfund zugenommen, und am Schluss sind Zunahmen bis über fünf Kilogramm festgestellt, falls keine Verwandten ausstellen können, die Frauenkraft, so daß auch in dieser Hinsicht unbefrachtete Ferienlage gewährleistet ist.

In Querbach, in der Nähe von Döbeln, treffen wir in einem zweiten Heim 54 Mäder beim Spiel. Sie haben so froh und verteilen sich bei dem etwas trübem Wetter die Zeit und sorgen dafür, daß das Wetterdorff dann wieder schneidet. Hier in Querbach sind drei Frauen zu Gast, die sonst in der Türla leben, ausländschaftliche Mäder, die durch den BDM. die Möglichkeit haben, die Heimat und ihre Verwandten wiederzusehen und sich zu erholen. Wir hören, daß in Plauen die Deutschen gut zusammenhalten, daß unter ausländschaftlichen Kindern im BDM. und Gebenwagen auch die Ortsgruppe Plauen der NSDAP. zusammenkommt. Ein Rundgang durch das freundliche Heim zeigt, daß überall Ordnung herrscht. In den hellen Zimmern sind je zwei oder drei Frauen untergebracht. Regelstühle im Garten, auf den Terrassen stehen zur Verfügung, und die schöne Begend ermöglicht ausgiebige Spaziergänge.

Mäder und Kinder

Finden wir in dem schönen Heim in Ziegenhals, das unterhalb der Böhmerwalde liegt. Hier sind 20 Frauen mit Säuglingen und fünf werbende Mäder für drei Wochen untergebracht. Eine NS-Schweizer betreut die kleine Gesellschaft, damit die Mäder die notwendige Ruhe haben. Die Kinderwagen zum Ausfahren werden mitgebracht, die Säuglingswache stellt das Heim, und bei voller Belegung ist eine tägliche Windelwäsche von 500 Stück keine Seltenheit. Den werbenden Mätern wird hier auf die einfachste Weise gleich praktischer Unterricht erteilt. Sie lernen das Waschen und Baden und hören von der zweckmäßigen und richtigen Ernährung der Säuglinge, aber die wichtig noch große Unklarheit herrscht. Es ist das erste Heim dieser Art, das von der NSB. hier eingerichtet worden ist.

In Hartenberg kommen wir noch ein Entbindungsheim der NSB. beobachten. In einer ehemaligen Privatvilla sind 18 Betteln bereitgestellt, die meist begleitet sind.

Jungen und Mädel im Erholungsheim

In Rogau, Kreis Frankenstein treffen wir 50 Jungen beim Spiel. Sie verbringen dort eine Erholungszeit von vier Wochen, betreut von den „Tanten“, die mit der wilden Gesellschaft so allerkundig zu tun haben. Gewichtszunahmen von 14 Pfund sind keinem Seltenheit.

In Wüstegiersdorf treffen wir 30 oberfränkische Jungen, die aus sehr armen Verhältnissen kommen und dringend erholungsbedürftig sind. In Neuhausen befinden wir ebenfalls 40 oberfränkische Jungen, die aus den wenig schönen Industriestädten stammen, um nun an der Höhe der Schnecke eine der schönen Gegenden Schlesiens lernen zu können. Was die kleine Gesellschaft im Westen leistet, das sehen wir im Rindertal Ober-Schreiberhau. Dort leben sie gerade bei der Mittagsmahlzeit, Einlauffuppe, Braten, Klöße und Gemüse und Beetenkompost. Der „Sieger“ hatte 15 Klöße verdrückt und den Deller hinuntergenommen, berührten trotzdem seine Kameraden. Hier liegen 25 Jungen und 25 Mädel zusammen, und das lebhafteste Gespräch läuft darauf hin, daß sie alle gut vertragen.

BDM. im Erholungsheim und Zeltlager

An der ehemaligen Oberförsterei der Grafen Mognis auf dem Volpersdorfer Platz prangt das Schild der NSB., die in diesen Tagen ihr ein Erholungsheim für den BDM. eingerichtet. Das Gebäude,werk als Schloß und dann als Oberförsterei, wurde früher im Jahre 1723, doch wird durch das frische Leben der Mädel von heute alle Geplaster, die sich in den alten Mauern noch halten, verfangen. Es ist zwar noch alles beim Einsichten, aber die schönen alten Stühle und die herzliche Lage lassen erkennen, daß hier ein idealer Erholungsraum geschaffen wird. Noch kommt einen Mäster aus dem Zeltlager errietet, das die NSB. Die Mädel haben hier ein Beilager errichtet, das die NSB.

finanziert. Sport, Spiel und Singen stehen auf dem Tagesprogramm, das mit der Morgengymnastik beginnt. Gestärkt und erholt kehren die Mädel nach der Stadt zurück.

Die NSB. sorgt für alte Parteigenossen.

Das höchste Haus von Ober-Schreiberhau, die „Silberquelle“, steht den alten Kämpfern der Bewegung zur Verfügung. Hier waltet „Vater Lindner“ seines Amtes als freundlicher Haushalter und sorgt für seine Gäste. Weit und breit ist 15 an der Zahl, die sich hier 14 Tage lang aufzuhalten. Wie dankbar sie dafür sind, zeigt ein Blick in das Gästebuch, das in rühriger Weise Berichten über die Zeit in der „Silberquelle“ spricht. Man sieht von dort weit ins Hirschberger Tal, die schönen Waldwege führen in die tiefen Wälder, und wer gut zu Fuß ist, kann die Reitgruppe bald erreichen. Es ist das einzige Heim dieser Art in Schlesien.

Der Einblick in dieses Arbeitsgebiet der NSB. hat gezeigt, wie die vielen kleinen Opfer des Einzelnen der Wohlfahrtsgemeinde zugute kommen und in wohleinigungssicher Weise die in der NSB. tätigen Heime zusammenarbeiten, damit die große Aufgabe der NSB. verwirklicht werden kann.

Im Erntemonat

Der August reicht dem Jahr den Erntekranz. Schon frühzeitig hat man ihn den „Erntemonat“ oder „Olmönat“ genannt, ja sogar der dem altmärkischen Kalender entstammende Name August galt als lohngebendst mit dem Begriff der Ernte, daß man in alter Zeit auch die Monate Juli und September, wenn man sie als Erntezeit kennzeichnete, einfach August genannt hat. Dennoch war der alte deutsche Augustname „arnomano“, d. i. Erntemonat, zu keiner Zeit allgemein im Gebrauch, und schon im Ausgang des 12. Jahrhunderts findet man ihn als „oouget“ bezeichnet, mit dem Namen, den die Römer ein ihrem Kaiser Augustus zu Ehren verliehen hatten. Heute ist es die Erntetime dem Landvolk, wie einst unteren Vorfahren, eine heilige Zeit. Dann ruhten bei unteren Altvorthern Gericht und Rechtsprechung, Hochzeiten wurden nicht gehalten, ein Festtag war der Anfang und ein Festtag der Schluss der Ernte. Die Loste des August sind ganz seinem Charakter als Erntemonat angepaßt. Der 5. August ist der Dauvalbstag. Osvald war ein König in Nordengland, der später heilig auserwählt wurde und als Patron der Schmiede verehrt wird. Auf ihm sind viele Brauche übergegangen, die früher dem Gott Wotan galten. Altgermanische Vorstellungen sind auch heute noch am Laurentiusstag (10. August) lebendig. Der 15. August bringt den Tag Mariä Himmelfahrt. Auch er ist als eine gräßliche Abwanderung altmärkischer und alfgermanischer Feiertage zu erklären. An ihm schließt sich die 30 Tage umfassende geheiligte Zeit des „Frauentreibers“, während der Segen der Gottermutter durch die Natur geht, so daß alles Böse und Unrechte sich in Gut und Recht verwandeln muß. Im August tritt die Sonne ins Zeichen der Jungfrau, und die alten Germanen verehrten um diese Zeit die Göttin Hulda, die liebliche Gottheit der Blumen und alter Kräuter.

Programm des Reichssenders Dresden

Breslau Welle 315,8	Gleiwitz Welle 243,7
Sonntag, den 4. August	
5.00 Gleiwitz: Bunte Unterhaltung	
6.00 Hamburg: Holzentert	
8.10 Gleiwitz: Bunte Unterhaltung	
9.00 Christliche Morgenfeier	
10.00 Leipzig: Reichsendung: Deutsche Morgenfeier der SS.	
10.30 U. Th. Geschlecht: Stromwandern (Eine Dichtung)	
11.00 Gleiwitz: Kammernacht	
12.00 Berlin: Reids- und Weltsendung: „Pax Olympica“	
Es predigen: Staatssekretär a. D. Lewald, Baron Coerdtlin und Dr. Diem	
12.30 Berlin: Mittagskonzert	
14.00 Mittagsberichte	
14.10 Gleiwitz: Räthe Walter: Die deutsche Mutter als Mütterin unseres Volstums	
14.20 Auf der Jugend	
14.35 Gladiatoren	
14.40 Bunte Unterhaltung	
15.30 Kinderkunst: Seelenfels Graf Lüchner erzählt aus seiner Kindheit	
16.00 Würzburg: Bespertenkonzert	
16.20 Dr. E. Kresselmar: Riechthe und der solistische Geist	
18.25 Bronislav von Poniak spielt Chopin	
19.00 Erich Hollniss liest eigene heitere Mundartdichtungen	

19.30 Der Zeitfunk berichtet: Kunstreise von den deutschen Reichsheimattreffen aus Bremen, anfch. Ergebnisse 20.00 Stuttgart: Zwei Stunden — mit Musik verbunden 22.30 München: Tanzmusik des Tanzfunkorchesters

Montag, den 5. August

5.00 Königsberg: Frühkonzert des kleinen Funkorchesters
8.20 Deutschlandfunk: Morgenkündchen für die Haustfrau
12.00 Hamburg: Schlafkonzert (Übertragung aus Hannover)
15.10 Nationalsozialistische deutsche Zeitwende
15.30 Kleines Konzert
16.30 Hans Fischer: Sonntagsgedanken
17.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Landesorchesters
18.30 Der Zeitfunk berichtet: Kunstreise von der Heimatfest der Handwerker in Schömberg
19.00 Arbeitsamt: Ein Funkenbericht von der Rundgebung in Hindenburg
19.30 Hamburg: Ländlerische Musik
20.10 Der blaue Montag. Das Tanzparlett erzählt
22.30 Musik zur „Guten Nacht“ (Funkorchester)

Dienstag, den 6. August

5.00 Gleiwitz: Frühkonzert des kleinen Orchesters des Ober-schlesischen Landestheaters
8.05 Gleiwitz: Morgenkündchen für die Haustfrau
11.45 Dr. Erich Mischel: Allgemeine Bestimmungen der Getreidebehördenhilfe 1935/36
12.00 Leipzig: Mittagskonzert (Funkorchester und Emde-Orch.)
Programm des Nebenenders Gleiwitz

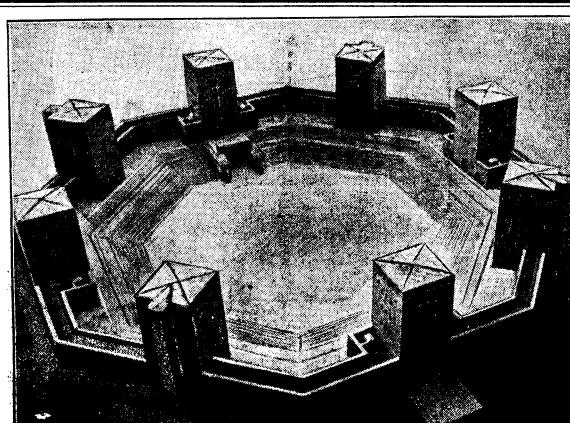
15.10 Biollkonzert Willi Wunderlich
15.40 Bergmanns Schädel. Neun Tage lebend verhüttet Bergmann Walla erzählt von seinen Schädelstagen
16.00 Erhard Boberoff: Generalfeldmarschall von Woynic — der Ritter Schleiers
16.20 Der alte Bergmann Carl Rostek erzählt von den alten Grubenpferden
16.40 Breslau: Für die Frau: Lebensmittel sind frisch auf das Hohe Tisch (Zweigprahl)

17.00 Bad Salzbrunn: Nachmittagskonzert des Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurtapelle
18.30 Gleiwitz: Raucht die Fiedel. Miedowitzer H.J.-Spieldorf
19.00 Deutsche im Ausland, hört zu! Von deutscher Schnauze
19.50 Hugo Raul: Die große deutsche Rundfunkausstellung im Luftbau (Aufnahme)
20.10 Großer Abendkonzert des Funkorchesters

Mittwoch, den 7. August

5.00 Frühkonzert der Kapelle Hans Copper
8.20 Deutschlandfunk: Morgenkündchen für die Haustfrau
12.00 Mittagskonzert der Orchestergruppe der Vandemusikfestschule Schlesien
15.10 Dr. Wilhelm Krämer: Das deutsche Buch
15.30 Kinderkunst: Die Feenmännchen und andere seltsame Gesichter von Arthur Schöle
16.00 Liebeskunde
16.30 Waldbauer Giese: Hatst ein Gastwirt für eingebrochene Sachen?
16.45 Paul Mojante-Lange: Schlesische Monatshefte
17.00 Frankfurt a. M.: Rundfunkliches Runderbum
18.30 Zur Erzeugungslösung
18.40 Hermann Rippert: Haben Sie schon gesagt...?
19.00 Unterhaltungskonzert des kleinen Funkorchesters
20.15 Deutschlandfunk: Reichsendung: Stunde der jungen Nation. Heilig ist das Blut
20.45 Der Zeitfunk berichtet: Böhmisch
21.00 Gleiwitz: Offenes Singen der NS. Gemeinschaft
Kraft durch Freude!
22.30 Tanzmusik der Funktanzkapelle

Gehören, Schwerer Motorradunfall. Auf der Straße Sophienthal-Gimmel führte in später Abendstunde der Biertrinker Pitsch aus Röben mit seinem Motorrad, auf dessen Sitzsäule für den Fahrradzettler Dr. Bernert aus Röben befand, gegen eine Pfeilerpfeilspitze. Die beiden Fahrer starben, gegen eine Pfeilspitze lagen bleibend liegen blieben und in das Gutsruener Krankenhaus eingeliefert werden müssen. Während bei Pitsch schwere innere Verletzungen festgestellt wurden, hat Dr. Bernert eine schwere Gehirnerkrankung erlitten. Die beiden Fahrer liegen hoffnungslos darunter. Sie sind in die Mähmachine geraten. In Ober-Hörselnamen beim Getreidemarkt ein Reh in die Mähmaschine. Gladiatorenwelt konnte die Maschine früh genug angehalten werden, so daß das Reh nur leicht verletzt wurde. Zur Ausstellung seiner Verletzungen genügt es jetzt für einige Zeit die Gassfreundshaft eines Ober-Zschirnauer



Das Zannenbergsdenkmal mit dem Hindenburgturm Atlantic (W).

Einhorn der Gangster

Reporter zwischen Gangster und Gangster

Das Attentat auf die Pelze

(8. Fortsetzung.)

Ebel Burgos wandte sich überrascht nach mir um: Tante da nicht wieder der Teufel des Späts in ihren grauen Augen und war da nicht wieder jene wissende Falte plötzlich um den Mund eingerückt, als sie über ihre Schulter zu mir sagte:

„Bruder, Bruder, du verwöhnt ja dein Schwesterlein.“

Die Alten hatten nur für uns zwei in der Stube gedacht, aber zweier eben wir alle in der Küche oder Sie leisten uns in der Stube Gelehrte.“

„Entweder essen wir alle in der Küche oder Sie leisten uns in der Stube Gelehrte.“

„An der Küche, bitte“, rief Ebel, „genau wie früher ist es dann.“

Wir nahmen an dem runden Küchentisch Platz, Frau Sullivan stand an dem glühenden Herd und putzte die Pfannenfußen, die heiß und knusperig aus den Tisch kamen.

„Delmonico war das teuerste Lokal der New Yorker Lebewelt, und ich habe wohl etwas erstaunliche Augen gemacht, aber Ebel bemerkte das gar nicht, sondern ob mit einem Appetit, der sicherlich durch die Erinnerung an ihre elterliche Farm angeregt wurde.

Ach, wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

Immer wieder muhte ich Ebel anzuhauchen. Wo war auf einmal diese warme goldene Sonne hergekommen, die jetzt aus ihren Augen leuchtete? Und weshalb schien die Augen dann wieder auf einmal so rot, verzagt und sterbenselend, als der alte Mann beklagte?

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

Immer wieder muhte ich Ebel anzuhauchen. Wo war auf einmal diese warme goldene Sonne hergekommen, die jetzt aus ihren Augen leuchtete? Und weshalb schien die Augen dann wieder auf einmal so rot, verzagt und sterbenselend, als der alte Mann beklagte?

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

„Wie herzlich verstand sie sich mit der alten Frau Sullivan. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungstram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten dispuzierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen,

während die Frauen bei dem düsternen starken Kaffee lachten und klönten wie alte gute Freundeinheiten.

Als Kleiderpuppe

Ich musste doch etwas bitter lächeln, als ich eine halbe Stunde vor Geschäftseröffnung im Aufzugsbürmutter von Mac Carthys, dem größten Kaufhaus New Yorks, den Smiling, oder, wie man dort sagt, „dinner suit“ anlegte, um der Kaufpreis „180 Dollar“ groß und lächerlich geheftet war. Wie endlich sollte der immer in Bildern dargestellte Reporter eine wahrhaft fürläufige Gewandung tragen!

Der Personalchef schien auch das Unpassende dieser Bekleidung für einen Mann mit 30 Dollar Verdienstgehalt einzuweisen, denn er beschwerte mich, doch ja das leute Glück zu schonen.

„Es sieht Ihnen ja wie angegriffen“, sagte er dann bei wunderbar, „wenn wir nämlich Mannequins hätten, würde ich Sie tatsächlich von der Stelle weg engagieren.“

„Ne, was bin ich denn schon anders als eine Kleiderpuppe?“ warf ich lachend ein.

Über das Lachen verging mir doch, als mir der Personalchef jetzt die dünne, mit Waden überzogene Weste auf das Gesicht stellte, die eng wie eine zweite Haut saß und nur kleine Deformationen für die Augen und die Rachenlöcher aufwies. Dann führte er mich behutsam nach dem breiten Durchgang zwischen Lederbürotheke und dem Damenzug.

Mit einem gellenden Aufschrei sank der Mann in Ullster zusammen und verbarg seinen Kopf in den Händen.

„Stellte da nicht eben an dieser Puppe das Augenlid? Hatte das schwarze, glatte Haar nicht einen Glanz des Lebens? Komme über ein Mensch eine solche Gewalt über sich haben, ohne Weste seinem Gesicht eine Totenstarre und seinen Augen einen wohlesloren Blick zu geben?“

Ein schneller Entschluss, und da die Passage gerade leer war, drückte ich mit einer leisen, kaum sichtbaren Bewegung des Ellbogens fünfmal auf den Klingelknopf. Ich hörte das Signal nicht, aber als ich sah, daß ein Befüräu nongalant die Tür zur Abteilung für Damenpuppen schloß, wußte ich doch, daß man meine Klingelimpulse verstanden hatte.

Dann kamen drei Herren der Geschäftsbürotheke mit zwei Haushilfsdetektivinnen in die Passage, schlossen die Tür der Federabteilung mit und fragten dann mich: „Was ist los? Abblösung? Oder haben Sie etwas entdeckt?“

„Ich rührte mich quer! nicht, sondern bediente die verdeckte Puppe mit dem Winterpullover fest im Auge. Hatte ich mich doch, sonst, konzentriert, konnte ein lebendes Wesen unter solchen Umständen ruhig und unbeweglich wie das Wachs, das es vorlässt, wolle, stehenbleiben.“

Ich hätte ja nun reden und mich bewegen können. Über was hielt mich davon ab. Dafür aber ging ich jetzt steif wie ein Automat auf die verdächtige Puppe zu, quer durch die Reihe der andern Puppen und jetzt ...

„Mit einem gellenden Aufschrei sank der Mann im Ullster zusammen und verbarg seinen Kopf in den Händen. Was die drohende Gefahr einer sicheren Entdeckung nicht verhindern konnte, das mußte das spuckende Bild in dem Gehirn des Einzelschleifers bewirkt haben, der seine Nerven verlor, als er eine andere Puppe Schritt für Schritt auf sich zuschreiten ließ ...“

„... als das „Hühnerfutter“ nach Berlin zu durchdringen, überließ Rooney mir den Auftrag. Und da stand ich nun als lebendige Puppe für bessere Herrenartikel und harrte der Dinge, die da kommen sollten ...“

Eine Puppe zuviel

Meine Brust schwoll ich aber nicht vor Stolz, während ich stand und unter den Augen an dem Geschäftsbürotheke gleichzeitig stand und unter den Augen an dem Geschäftsbürotheke gleichzeitig schwoll ich Schweißbraten im Schmortopf. Stolzgeschwollte Brust oder andere Erscheinungen des lebenden Menschen durften bei mir überhaupt nicht vorkommen, wenn ich mich nicht vorzeitig verraten wollte. Ost aber fühlte ich die Verflüchtigung, unzählige dreimal auf die Klingel zu drücken, um diesem Zustand, der immer lärmender und hektischer wurde, zu entkommen, wieder ein Ende zu bereiten, wieder in meinen andern Anzug, der im Garderobenraum hing, zu steigen und ruhlos das Bild meiner Niederlage anzuhören.

Noch eine halbe Stunde und dann Schluß, beschloß ich, während mir der Schweiß in den Krügen lief. Starr blieb ich über die gelegentlichen Kunden in der Passage hinweg und glitt, um meine Gedanken abzulenken, zum vier Mal die Puppen.

„... acht, neun, zehn, elf ... Haß, was war das? Stand da nicht noch eine Puppe, die da hinten in dem dienen Winterpullover? Also nochmal: ... neun, zehn, elf, zwölf ... Kein Zweifel, hier war eine Puppe zuviel.“

Eine der Puppen mußte der Attentäter sein, und vermutlich war sie die Figur mit dem Winterpullover, denn diese lögten sich irgendwo von den andern abzuheben, irgend etwas strahlte trotz der steinernen Unbeweglichkeit des Gesichts und der Haltung von ihr aus, das ich nicht beschreiben kann.“

Zutiefst da nicht eben an dieser Puppe das Augenlid?“

„Hatte das schwarze, glatte Haar nicht einen Glanz des Lebens? Komme über ein Mensch eine solche Gewalt über sich haben, ohne Weste seinem Gesicht eine Totenstarre und seinen Augen einen wohlesloren Blick zu geben?“

Ein schneller Entschluss, und da die Passage gerade leer war, drückte ich mit einer leisen, kaum sichtbaren Bewegung des Ellbogens fünfmal auf den Klingelknopf. Ich hörte das Signal nicht, aber als ich sah, daß ein Befüräu nongalant die Tür zur Abteilung für Damenpuppen schloß, wußte ich doch, daß man meine Klingelimpulse verstanden hatte.

Dann kamen drei Herren der Geschäftsbürotheke mit zwei Haushilfsdetektivinnen in die Passage, schlossen die Tür der Federabteilung mit und fragten dann mich: „Was ist los? Abblösung? Oder haben Sie etwas entdeckt?“

„Ich rührte mich quer! nicht, sondern bediente die verdeckte Puppe mit dem Winterpullover fest im Auge. Hatte ich mich doch, sonst, konzentriert, konnte ein lebendes Wesen unter solchen Umständen ruhig und unbeweglich wie das Wachs, das es vorlässt, wolle, stehenbleiben.“

Ich hätte ja nun reden und mich bewegen können. Über was hielt mich davon ab. Dafür aber ging ich jetzt steif wie ein Automat auf die verdächtige Puppe zu, quer durch die Reihe der andern Puppen und jetzt ...

„Mit einem gellenden Aufschrei sank der Mann im Ullster zusammen und verbarg seinen Kopf in den Händen. Was die drohende Gefahr einer sicheren Entdeckung nicht verhindern konnte, das mußte das spuckende Bild in dem Gehirn des Einzelschleifers bewirkt haben, der seine Nerven verlor, als er eine andere Puppe Schritt für Schritt auf sich zuschreiten ließ ...“

„... als das „Hühnerfutter“ nach Berlin zu durchdringen, überließ Rooney mir den Auftrag. Und da stand ich nun als lebendige Puppe für bessere Herrenartikel und harrte der Dinge, die da kommen sollten ...“

Der Irre

Es war ein guter Griff. Der Einzelschleifer gab ohne weiteres die Attentate in dieser Passage verübt zu haben, er holte freimüsig eine Säureflasche aus der weiten Tasche seines Ullsters hervor, er ließ sich ohne Widerspruch abführen, ja, mehr er noch seine Angehörigen erhoben einen Protest, als sich durch richterliche Entschuldigung wenige Tage später die schweren Türen eines Irrenhauses für immer hinter ihm schlossen.

Es war eigentlich ein sehr tragischer Fall, eine triste Abnimmstat. Und denn Täter, einem Mann aus besten Kreisen, hörte, einst eine Granate, die ihn in Flammen versetzte, und kehrte, geballt, mit der Berghandschuhdecke bedeckt, doch sofort in das Büro des Direktors des Warenhausunternehmens zu kommen.

„Wünschen Sie Schied oder bat? fragte der Herr.“

„Bar, wenn es geht“, sagte ich, „und alles in Fünfdollar-Scheinen.“

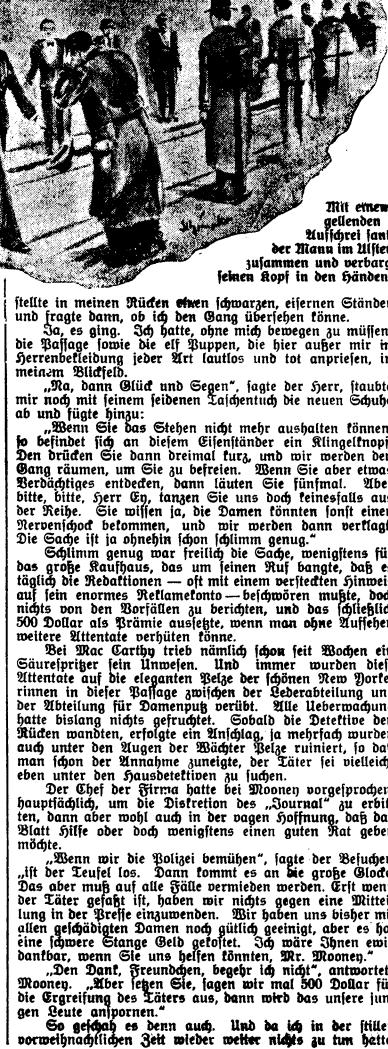
Mein Blut wurde lächelnd erfüllt, und der Direktor magte mir außer der stattlichen Rolle Scheine noch zwei Geldehente. Er hatte erstens jetzt keine Bedenken mehr, den Vorfall veröffentlicht zu sehen und sagte dann noch beim Abschied:

„Und „dinner suit“ behasten Sie bitte als Andenken an diese Epipode bei Mac Carthys. Er wird vielleicht noch halten, wenn Sie Geld schon alle hat. Sie wissen ja, Herr En, Kleider machen Leute, und dies kann Ihr Glück sein.“

Rooney gratulierte mir zwar, als ich, angetan am großen Globus, in sein Büro kam, gab mir auch rücksichtsvolle Klänge, wie ich mein Geld am besten an den Mann oder die Frau bringen könnte, meinte dann jedoch:

„Die Frontenprämie kriegst du aber doch nicht, so nett die ganze Affäre lächelich auch ist. Ein Delmonico hat es nämlich gekillert. Zwei Männer galt über den Haufen gekommen und Puff, der Filmstar, angelöscht. Das füllt die erste ganze Seite erst einmal hinreichend aus. Wer heute abend mußt du hin und ein bißchen rechtern. Dein Anzug schreit ja förmlich nach einer noblen Umgebung, und deine Mittel erlauben es ja auch.“

(Fortsetzung folgt.)



So gehabt es denn auch. Und da ich in der stillen vorweihnachtlichen Zeit wieder weiter nichts zu tun hatte,

Akten vor dem Arbeitsgericht

Die Prozeßvertretung durch die Deutsche Arbeitsfront

Die Neufassung des § 11 Abs. 1 des Arbeitsgerichtsgesetzes durch das Gesetz zur Änderung des Arbeitsgerichtsgesetzes vom 20. März 1935 hatte zu Zwecken Anlaß gegeben, unter weiten Umständen anzunehmen, daß die Prozeßvertretung einer Partei durch die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront in Betracht kommt. Der Kreisänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Schlesien macht daher in dem Witzteilungsblatt darauf aufmerksam, daß der Reichsministerium zur Abrechnung dieser Zwecke vor der im Gesetz vorgesehenen Möglichkeit des Erlasses hinzuweisen. Richtlinien im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz Gebrauch gemacht.

Die Richtlinien haben folgenden Wortlaut:

„1. Eine Vertretung durch die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront kommt nicht in Betracht, wenn es sich um eine Partei handelt.“

a) die weber Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist, noch einem Verband angehört, der bei Deutschen Arbeitsfront corporativ angeschlossen ist;

b) deren Vertretung, obwohl die Voranschläge des Jäger nicht vorliegen, von der Deutschen Arbeitsfront abgelehnt wird.“

2. Die hiermit gemäß 1a über gemäß 1b erforderten Voranschläge sind mit dem Antrag auf Zulassung eines Vertreters glaubhaft zu machen. Hierbei genügt die Glaubhaftmachung der Voranschläge genügt 1b, da die Vorlegung einer Belehrung einer Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront aus der Sicht ergibt, daß die Deutsche Arbeitsfront die Vertretung ablehnt.

3. Sind die Voranschläge des § 11 Abs. 1 Satz 2 des Arbeitsgerichtsgesetzes hiermit gegeben, so entscheidet der Vorsitzende des Arbeitsgerichts unter Berücksichtigung aller Umstände des Einzelfalls, ob die Zulassung eines Vertreters notwendig ist und welche Art der Vertretung angebracht erscheint. Als Vertreter kommen außer Rechtsanwälten auch andere hierfür geeignete Personen in Frage.

Die Zulassung eines Vertreters wird insbesondere dann angebracht sein, wenn die Partei — z. B. wegen Abwesenheit von Personen vom Gerichtsort oder aus sonstigen, sei es in ihrer Person, sei es in der Beschriftung der Streitache begründeten Umständen — nur indirekt wahrnehmung über die Vertretung habe.“

Durch die Richtlinien wird vor allem darauf gefestigt, daß die Möglichkeit der Zulassung eines Prozeßvertreters durch den Vorsitzenden des Arbeitsgerichts auf Grund des § 11 Abs. 1 des ArbG. nicht nur auf die Fälle beschränkt ist, in denen eine Prozeßvertretung durch die Deutsche Arbeitsfront um dessen nicht in Betracht kommt, weil die Partei nicht in der Lage ist, die Mittelschaft der Deutschen Arbeitsfront zu erwirken. Eine Beharrung auf diese Fälle würde mittelbar für alle anderen Personen einen Zwang zum Beitreten in die Deutsche Arbeitsfront nötig machen, da sie andernfalls Gefahr liefern, einen arbeitsrechtlichen Verfahren der erforderlichen Vertretung zu entbehren. Ein solcher mittelbarer Beitragszwang würde jedoch im Gegensatz zu den wiederholten Erklärungen führender Persönlichkeiten des neuen Staates wie der Deutschen Arbeitsfront stehen. Die Richtlinien stellen daher klar, daß im Sinne der fraglichen Gesetzesvorschrift die Vertretung einer Partei durch die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront dann nicht in Betracht kommt, wenn die Partei weber unmittelbar Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist noch einer der Deutschen Arbeitsfront corporativ angeschlossenen Organisationen angehört. Zu den corporativ der DAF, angeschlossenen Organisationen gehören der Reichsbundstand und die Reichsfestuhammer sowie — auf Grund der vom Führer und Reichsstatthalter gebilligten Ver-



Auszahlung eines
5000-Mark-Gewinnes
der Reichslotterie
für Arbeitsbeschaffung
in Schlesien.

änderung zwischen dem Reichswirtschaftsminister, dem Reichsminister und dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Organisation der gewerblichen Wirtschaft.

Die Richtlinien lassen weiter die Möglichkeit der Zulassung eines Prozeßvertreters durch den Vorsitzenden des Arbeitsgerichts auf Grund des § 11 Abs. 1 ArbG. für Parteien vor, deren Prozeßvertretung von der Deutschen Arbeitsfront, obwohl sie ihr unmittelbar oder einem der ihr corporativ angeschlossenen Verbände angehören, abgelehnt wird. Auch hier haben die Richtlinien von engenbindenden Bestimmungen absehen. So kann also der Vorsitzende des Arbeitsgerichts eine Prozeßvertretung auch in den Fällen zulassen, in denen die Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront die Prozeßvertretung einer Partei nicht übernommen oder abgelehnt hat, weil ihr z. B. die Rechtsverfolgung ausichtslos erscheint. Die Vorsitzenden der Arbeitsgerichte werden allerdings in diesen Fällen besonders sorgfältig prüfen, ob die Zulassung eines Vertreters auf Grund des § 11 Abs. 1 ArbG. notwendig erscheint.

Wo „Schwager“ ausspannte

Bei der Abhängigkeit des Posthauses vom Verkehr nimmt es nicht wunder, daß zwischen Post und Posthaus einiges Beziehungen bestanden haben. Viele alte Posthalterei sind in Postwirtschaften übergegangen. Noch heute ist es auf dem Lande vielfach üblich, daß der Schantwick zugleich der Poststelleninhaber ist. Diese uralte Verbindung zwischen Post und Posthaus wirkte sich auch auf die Posthofnamen aus. Unzählig sind heute in Deutschland die Postwirtschaften, die „Zur Post“, „Zur alten Post“, „Neue Post“ „Reichspost“ benannt sind. Die Post dürfte

wohl als Namengeber der deutschen Posthäuser obenanstehen. Auch die „Gothofnamen“ „Schwarzer Adler“ und „Goldener Adler“ kann die Post für sich beanspruchen, denn den Gothauren lag viel daran, daß das Reichsabzeichenbild den alten Posthaltern an ihrem Posthäuse hängenbleiben durfte, wie die Wappentafeln vornehmer Herren, die während des Kurfürstentums hoher Wappenträger am den Posthäusern prangten.

Bereits Sonderformen der alten Post blieben in Posthofnamen vereist. So gibt es noch einer in der „Deutschen Postzeitung“ veröffentlichten Zusammenstellung eine „alte Reichspost“ (Münsterberg), eine „Stadtpost“ (Hof), eine „Landspost“ (Schönwald in Sachsen), eine „Fährepost“ (Breslau), eine „Alte Post“ (Augsburg). Alte Posthäuser leben in Posthofnamen fort: „Alte Posthof“, „Posthäuser“ (Neubau im Schwarzwald), „Posthausen“ (Sachsen-Hessen). In Karlsruhe kann man noch heute in der „Poststraße“ eine „Alte Poststube“ giebt es in Nürnberg, einen „Postwagen“ in Solingen (Westfalen) und Köln.

Auch der Postillon lebt in Posthofnamen fort. In Gardelegen, Nürnberg und Chemnitz findet ein „Postillon“ zu gewöhnlichen Truhen ein, in Weimar ein „Kulmbacher Postillon“. Auch das alte Kennzeichen der Post, das Posthorn, fehlt auf Aushangschildern von Posthäusern wieder.

Englisches Radtour durch Deutschland. Wie aus London gemeldet wird, plant eine Anzahl fahrender Mitglieder der englischen Gesellschaft eine auf mehrere Wochen berechnete Radtour durch Deutschland, die in Frankfurt am Main ihren Ausgang nehmen und durch den Schwarzwald führen soll. Die Tour steht unter der Führung des Mitgliedes des Unterbaus Lord Beaumont.

„Hören Sie mal, Herr Steiner!“ Und er erzählte ihm, wie er Sigrid kennengelernt, und was er seitdem erlebt und erfahren hatte.

Der Kellner hörte mit offenem Mund zu. „Dummer, das ist in eine schöne Geschichte! Verstehen Sie — ist das Mädchen? Hm — vielleicht ist Fernandez ein — ein Mädchenhändler?“

Holland lächelte und ließ sich da etwas unternehmen. „Out, ich will mir überlegen, ob ich eine Verwendung für Sie habe. Kommen Sie morgen früh noch einmal zu mir, vergeben Sie aber nicht, den Brief mitzubringen!“

Fernandez erhob sich und reichte ihm lässig die Hand. Sie fühlte sich feucht an.

Walter Holland war sehr zuverlässig, als er wenig später die Hauptstraße von Bahia hinabstclnderte. „Swat hatte er noch nicht die geringste Spur von Sigrid entdecken können, aber er muß sie heute mit dem Ergebnis seines Geduldes aufzufinden.“

In der Verfolgung des Planes, den er sich während seiner Unterredung mit Fernandes ausgedacht hatte, unterließ er es, jetzt schon in den Gathof zurückzukehren.

Er summelte zum Hafen, und als er in einer Bar einen deutschen Kellner fand, sah er sich für die nächsten drei Stunden bis zum Einbruch der Dunkelheit an, genaehr aufzugeben.

Der Kellner, namens Karl Steiner, machte kein Hehl aus seiner Langeweile, nach langer Zeit wieder einmal mit einem Landsmann in der Muttersprache reden zu können, und er might die Gelegenheit gründlich aus.

Holland brachte das Gespräch auf Fernandez. „Ich wurde an Ihnen gewiesen und hoffe, daß er mit Arbeit vertraut. Kennen Sie Fernandez?“

„Nicht persönlich, aber gut genug vom Hörenlagen. Seien Sie vor ihm auf der Hut, Landsmann! Er scheint mit allen Waffen gewapnet zu sein und allerhand auf dem Krebsbalk zu haben.“

Holland überlegte, ob er den Kellner ins Vertrauen ziehen sollte. Vielleicht war es gut, einen Mitwisser zu haben.

„Hören Sie mal, Herr Steiner!“

Und er erzählte ihm, wie er Sigrid kennengelernt, und was er seitdem erlebt und erfahren hatte.

Der Kellner hörte mit offenem Mund zu. „Dummer, das ist in eine schöne Geschichte! Verstehen Sie — ist das Mädchen? Hm — vielleicht ist Fernandez ein — ein Mädchenhändler?“

Holland lächelte und ließ sich da etwas unternehmen. „Out, ich will mir überlegen, ob ich eine Verwendung für Sie habe. Kommen Sie morgen früh noch einmal zu mir, vergeben Sie aber nicht, den Brief mitzubringen!“

„Nein, nein, lieber Steiner, Sie haben eine gar zu sippige Phantasie! Wenn ich aus Angst wegen des Mädchens in Sorge bin, so habe ich doch das sichere Gefühl, daß ihm etwas Ernstliches nicht augeht. Fernandez ist zwar ein großer Salunke, aber schon von einem eigentlichen Verbrecher hat er nichts an sich.“ Holland konnte ja nicht ahnen, was ihm noch bevorstand.

Beim Abschied mußte er Steiner ausdrücklich versprechen, daß er bald wieder in die Bar zu ihm kam.

* * *

Als Holland das Hotel betrat, sah er den Portier, einenbaumlangen Reger, mit geschlossenen Augen in seiner Lage stehen. Der Mann schien zu den wenigen glücklichen Menschen zu gehören, die im Stehen schlafen können.

Er trat auf ihn zu und rief ihn an.

Der Reger öffnete zuerst zerknirscht eine Augen, überzeugte sich, daß tatsächlich jemand vor ihm stand und rief daran, ihm auch das zweite auf.

„Keine Post für mich da?“ fragte Holland, indem er ein schlafendes Gähnen hörte.

„Ihr Name, bitte, mein Herr?“

Der Reger warf einen flüchtigen Blick in das Postfach, dann schüttelte er den Kopf.

Holland dankte gleichmäßig und stieg langsam die Treppe zu seinem Zimmer hinauf.

Raum, aber hatte er die Stimmerschlaf hinter sich geschlossen, da änderte sich plötzlich sein Benehmen. Nach riss er die Schubladen des kleinen Schreibmöbel heraus,

drückte geräuschlos einen Stuhl um und öffnete die Tür des Kleiderschrankes.

(Forti. folgt.)

Jugend Amerika

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

ÜBERSETZUNG: VERLAG Oskar Meister, NEROMA

(29. Fortsetzung.)

Holland lächelte liebenswürdig. „Das nicht, aber vielleicht hübsch in Rüsten verpackt. Sagen wir beispielsweise in Klavierfitten!“

Fernandez starzte seinen Besucher betroffen an. „Hören Sie, junger Mann, was wollen Sie eigentlich?“

„Ich sagte es bereits; ich suche Arbeit. Ein alter Freund wies mich an Sie, und nach seiner Schätzung bin ich eigentlich überrostet. Sie so abwehrend zu finden.“

„Ein alter Freund? — Ich kann mir nicht denken —“

„Captain Drechs!“

„Ah, Sie kennen Drechs?“ Fernandez war plötzlich wieder verwandelt. Seine Mielen verzerrten gespannte Aufmerksamkeit, die Augen waren lauernd auf Holland gerichtet.

„Ich darf sagen, wir sind gute Freunde. Ich weiß, daß Drechs in engen geschäftlichen Beziehungen mit Ihnen steht und ich weiß auch, welcher Art die Geschäfte sind, die Drechs mit Ihnen betreibt.“

„Was reden Sie nur andauernd? Können Sie nicht, daß Drechs vor kurzem bei einer Schiffskatastrophe zu gründe ging?“

„Drechs spielte den bestkraxen, an Tod erschrocken Mann. Was sagen Sie da? Mein armer Freund! Ich habe seit Monaten keine Zeitung mehr in die Hand gelegt.“

„Ein verdammtes Pech war das! Heute an Bord. Der ganze Kosten ging zum Teufel und — Drechs mit.“

„Eina die Adriade? Dann ist ja die Ladung verloren. Wird Ihnen sehr an Herzern gegangen sein!“

„Donnerwetter, Mann, Sie sind gut unterrichtet! Drechs hatte keine Geheimnisse vor mir. Er teilte mir alle Einzelheiten seines Unternehmens mit. Aus

Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta!

Kommunistischer Zellenbildung vor dem Richter standen, erhielten zwei eine Verurteilung von einem Jahr. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen, aber der Polizei war eventuell ihre Berichtigung im Verwaltungstrafefahren überlassen. Bei allen Angeklagten wurde auf Auseinander aus der Krmee verlassen.

Selbstmord vor Gram nach dem Tode des Vaters. Vor einem Monat starb in einem Dorf bei Mährisch-Schönsee (Schlesien) ein Landwirt und hinterließ zwei minderjährige Kinder, ein Mädchen und einen Knaben, verworfen zurück. Das Mädchen starb vor Gram 14 Tage nach dem Tode des Vaters; jetzt hat der Knabe Selbstmord verübt. Die Kinder wurden neben ihrem Vater begraben.

Erdruß bei Konstantine erzwingt Räumung. Der Erdruß, der dieser Tage in einem hochgelegenen Stadtteil von Konstantine (Alger) begonnen hat, ist noch nicht zum Stehen gekommen. Die Erdmauern gleiten langsam, aber ständig in das Flußbett. Durch die Stauung hat sich bereits ein See gebildet. Eine Mühle wurde gänzlich zerstört. Von Zeit zu Zeit bilden sich neue Mäße im Boden, von unterirdischen Rollen begleitet. Außer der Mühle sind noch einige Eingebornenhäuser vernichtet worden. Pfechtshausen hat man beschlossen, mehrere in der Nähe befindliche große Gebäude zu räumen.

Frankösischer Defensivstil stellt sich der Polizei. In Paris stellt sich der Polizei ein Mann, der im Jahre 1914, als er zur Front kommandiert wurde, flüchtete und sich seit der Zeit vor den Behörden verstecken mußte. Er ist jetzt 21 Jahren — bei der Polizei erschienen, weil er heimlich will und das nicht kann, solange seine Papiere nicht in Ordnung sind. Da er ein dreijähriges Kind hat, ließ seine Frau ihm keine Blöße, so daß er föhlisch ihrer Bitte nachgab, obgleich er wußte, daß er nur vor ein Kriegsgericht gestellt wird.

40 000 Seltar Wald in Flammen. Ein großer Waldbrand mißt an der Riviera bei Menton. Rund 40 000 Hektar Wald stehen in Flammen. Anfang des starken Sturmes breitete sich das Feuer rasch aus. Militär nimmt an den Löscharbeiten teil. Mehrere Bauernhäuser mußten bereits geräumt werden.

Mahrgelingung ukrainischer Kommunisten. Der Hauptauftrag der ukrainischen Kommunistischen Partei im Derschinski-Bezirk hat in Charkow Verluste mehrerer Parteistrukturen gegen die Parteiteilungen hinführlich der Aufnahme neuer Parteimitglieder und der Ausgabe von Parteiausweisen festgestellt. Die Sekretärin des Bezirksausschusses, Lewtowski, habe, so heißt es in einer parteiinternen Verfügung, selbst die Säugungen großzügig verteilt und so das Eindringen sowjetischer Elemente in die Reihen der Komunistischen Partei ermöglicht. Die Leninstadt wurde ausgeschlossen und ihrer Serterarbeitung entzogen. Wege der gleichen Vergehen erhielten der Verteiler des Organisationsausschusses des Derschinski-Bezirks sowie ein weiterer Parteisekretär strenge Verweise unter Enthebung von ihren Amtern.

Entdeckung einer alten Stadtbefestigung in Ostafrika. Eine italienische Forschungsreise hat unter der Leitung des Kommandeurs del Grande die Überreste einer alten afrikanischen Stadt bei Engarau in Tanganjika entdeckt. U. a. sind etwa 4000 steinerne Häuser aufgedeckt worden, die meistens drei Räume enthalten. Die Stadt selbst gleicht einer terrassenförmig aufgebauten Festung. In dem nabliegenden Tal wurden große Steinengräber gefunden, von denen jedoch nur eines ein menschlicher Skelett enthielt.

Amerikanische Gäste in Weimar. Die Mitglieder der Mathematischen Abteilung der Columbia-Universität in New York, die unter der Führung von Professor Dr. William Newell einer Studienreise durch Deutschland befreit sind, besichtigen in Weimar die klassischen Kulturstätten, für die sie lebhaftes Interesse bestehen.

„Ich bin ein Pferdekind.“ Ein Kölner Händler mischandelt sein Kind in so roher Weise, daß sich die Nachbarschaft über den Mann empört. Die Leute wurden von einer derartigen Erregung ergriffen, daß sie dem roben Burschen ein Schild mit der Aufschrift: „Ich bin ein Pferdekind“ um den Hals hängen und ihn zwangen, seinen Wagen selbst durch die Straßen zu ziehen.

Gedanken zum Sonntag

Das Wunder der Ernte rückt unsere Gedanken hin auf das Wachstum der Saat, das Bedenken des Getreides und das Reisen der Reben. Dieses Wachsen und Werden der Samenkörner erfolgt ganz von selber. Durch Treiben und Drängen ist dabei nichts zu erreichen. Der Landmann wirft den Samen aufs Land, er tut in Treu das Seine, indem er seinen Ader bestreift; das ist aber auch alles, was Menschengehand tun kann, die Saaten zur Reife zu bringen. Der Landmann kann nicht die Saaten vertreiben oder herbeiholen, und kann auch nicht Unwetter und Hagelschlag abhalten. Er kann nur hoffen im Glauben und warten in Geduld, weil er sich abhängig weß von einem allmächtigen, barmherzigen Gott, dem er sich und seine Kinder vertraut anvertrauen muß, und mit dessen Segen allein er hernach seine Scheinen füllen kann.

So uns in noch viel höherem Maße sind wir in den Dingen des Reiches Gottes sind wir in den Dingen des Reiches Gottes, das Heile und Böse anwiesen. Wir machen es oft so wie die Kinder, die heute ein Saatfern in die Erde stecken und morgen möglichen sie schon die Blüte oder gar die Frucht leben. Sorgen wir nur dafür mit aller Treue und mit allem Ernst, daß mit den guten Gottesdiensten hineinmerken in die Herzen und hinausmerken auf das Land. Seien mir treu in der Verwendung des uns von Gott amerkerten Gnadengetüts. Aber dann überlassen wir alles weitere der Macht und Weise unseres Gottes. Nicht wir sollen es tun; er muß es machen. Nur seine unglaubliche Sorge und seine höllische Ungebühr, die werden niemals etwas erzwingen können auf einem Gebiete, das wie kein anderes vom Segen Gottes abhängig ist. Sich einzulegen und sich hinzugeben, aber auch: warten und glauben! Dem Herrn sei zugetraut, daß er seine Sache nicht finnen, seine Saaten nicht verbergen lassen will.

Der Same geht auf, die Erde bringt Reben — von ihr selber! Läßt deine Sorge keine fügliche Sorge sein, daß der heilige Gottesdienst auch in die immer mehr Mangel bringt und Frucht bringt und du selber eine reiche Menge wirst.

Lokales.

Namslau, den 3. August 1935.

Die großen Festen der Stadtschulen gehen ihrem Ende entgegen. Nur noch wenige Tage und die goldene Ferienzeit ist beendet und mit frischem Blut und neuen gesammelten Kräften geht's wieder an Werk. Bleie, die verstreift, werden sich mit schwerem Herzen von ihren Verwandten und Bekannten trennen, wo sie sehnlich, ausgelassene Stunden, Tage, ja manche sogar Wochen, verlebten. Daher wird noch mal fleißig geübt, damit der Herr Lehrer auch seine Freude haben soll und sieht, daß die Ferien auch zum Lernen dienen werden. Mit der größten Sorgfalt werden Bücher und Hefte mit neuem Papier eingehüllt. Wenn dies und jenes gut vorbereitet ist, dann kann es mit gutem Gewissen am Dienstag, den 6. August, in die Schule gehen. — Der Unterricht nach den Sommerferien der gewöhnlichen Berufsschule beginnt bereits am Montag, den 5. August 1935.

80. Geburtstag. Schuhmachermester I. R. A. Steuer, hier, wohnhaft Wallstraße 7, kann am Sonntag, den 4. August, seinen 80. Geburtstag begreifen. Er erfreut sich noch einer vollständigen körperlichen und geistigen Frische. Unserem treuen, lanjährigen Bräutigam des Namslauer Stadtbüros die besten Glück und Segenswünsche. Möge ihm noch ein recht langer Lebensabend beschieden sein. Die Schriftsteller.

9. Namslauer Turnerschaft (Fussball). Bei dem am Sonntag in Görlitz stattfindenden Fussball-Turnier der DT 1847 Görlitz nehmen insgesamt 12 Mannschaften aus Sachsen, Sachsen, Brandenburg und Deutsch-Böhmen teil. Die Herrenmannschaft der Namslauer Turnerschaft trifft in ihrer Gruppe auf folgende Mannschaften: Deutscher Turnverein Altenbergen, ATB Legnitz, Deutscher Turnverein Rumburg, Turnerbund Görlitz und DT 1847 Görlitz (Schlesischer Meister).

Männer-Gesang-Verein Noldau. Wie im Interessenten der vorliegenden Ausgabe bekannt gegeben wird, veranstaltet der Männer-Gesang-Verein Noldau am Sonntag, den 11. August 1935 das Pfingstfest mit reichhaltigem Programm. Hierzu schreibt der Kreis 4 Dols. Gau 10 im Schlesischen Sängerbund. Der MGV Noldau hat die Vereine zu seinem am 11. August d. J. stattfindenden 10. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenschau, eingeladen. Von möglicher Stelle ist wiederholen in Wort und Schrift auf die Bedeutung der steinernen Landvereine hingewiesen worden, besonders wenn sie auf vorgesetzten Grenzlandposten, wie auch der MGV Noldau, in unermüdlicher Arbeit das deutsche Wohl hegen und pflegen. Wir wissen aber auch aus eigener Beobachtung, daß diese Vereine keine Mühen und Opfer scheuen, um derartige Veranstaltungen so aufzuführen, daß jeder Sangesabend sehr heimlich betreten des Festes sofort das Empfinden hat: Hier wird ein echtes deutsches Sängerkreis! Wer denken hier u. a. an Gimbel, Siegels, Stromm usw. und können überzeugt sein, daß Noldau hier ebenfalls nicht nachsteht wird. Darum bitten wir an dieser Stelle alle Kreisvereine, sowohl es sich in Bezug auf die wirtschaftlichen und sonstigen Verhältnisse ermöglichst, das Fest zu besichtigen. Noldau wird es Euch allen bestimmt lohnen!

Rönnen Altklarinetten. Die Mitgliedschaft der NSDAP erwerben? Da die NSDAP Volkswohlfahrt ein der NSDAP angehörsiger Verbund ist, können nun Arter Aufnahme in ihr finden. Genso sind von der Aufnahme eben Freimaurer aufgeschlossen oder Mitglieder irgendwelcher Geheimbünde. Die Aufnahmekonditionen sind also die gleichen wie die der NSDAP, wiewohl durch Betriff zur NSDAP weder die Mitgliedschaft der NSDAP noch die Anwartschaft auf dieselb erworben werden.

Versteuerung der Jagdpachtverträge. Zur Einsichtnahme der britischen Prüfung durch Stempelprüfungskommission bestimmt der Kreisjägermeister in einer neuverfassten Verfügung, daß in Abhängigkeit der früher erlangten Auseinandersetzung für das Verfahren bei der Jagdpachtung die Kreisjägermeister die in ihrem Bezirk abgeschlossenen Jagdpachtverträge und etwaigen Nachträge dem zuständigen Finanzamt oder der für die Verwaltung der Stempelsteuer zuständigen Landesbehörde in Urkraft zum Zwecke der Stempelprüfung alljährlich bis Ende Januar einzuzenden haben.

Reichswettbewerb der SA 1935. Heut, Sonnabend, den 3. August, wird ein Blötertrupp im Reichswettbewerb der SA den 10 km Marsch im großen Dienstanzug mit 20 Pfund großem Marschgeschädel durchführen. Als beachtliches Hindernis ist das Umlaufen während des Marsches in möglichst kurzer Zeit zu erwähnen. Dieses „Umziehen“ vollzieht sich gegen 22 Uhr auf dem Wilhelmsplatz in Namslau. Auf einem Signalhaken sind von den Weltkämpfern das Unterhemd und die Strümpfe zu wechseln.

Reichswettbewerb der SA 1935. Der blütige Sonderzug der Reichsbahndirektionen Breslau/Oppeln hat von den beiden Reichsbahnhöfengelegenheiten nach Nordland und Helgoland die erste nahezu ausverkauft. Noch ist es heute möglich, die Sonderfahrt nach Bremen, Bremerhaven einschließlich der Helgolandkreise vom 10.—17. 8. mit dem beliebten Lloyd-dampfer „Rolan“ mitzumachen. Nicht allein die wesentliche Billigkeit als vielseitige die Besonderheit der Schwerpunktsgleise macht die Teilnahme nach Helgoland verlockend. Vorüber an der Insel Wangerooge und dem Westermündungswehrschleusen Roter See-Durchstich geht es thinaus ins deutsche Meer nach dem wundervollen Nordsee-Eiland Helgoland, wo in meidlichstem Aufenthalt alles, was die grün-rot-wiege Farbe hat, erlebt wird: Das Unter- und Oberland, die Badeküste, das einzigartige Korallenriffaquarium im Biologischen Institut, die tollensten Delphinfeste, Summer, Seet und Kavari und unvergleichliche Stunden beim Strand-

lorentz abends unter den Strahlen des Helgoländer Leuchtturms. Wer dieses herrliche Erleben im August sich zu führen wünscht, gibt seine Meldung baldigst an einen der Fahrkartenschalter ab oder an eine Lloyd- bzw. Kapag-Beratung Schlesien.

Städtische Badeanstalt. 2. August 1935 mittags 12 Uhr Wasserwärme 19 Grad, Luft 24 Grad, Wind W. 3. August 1935 morgens 7 Uhr, Wasserwärme 18 Grad, Luft 14 Grad, Wind W.

Laurin

Eine lange Zeit vergessene Heldensage wird uns wieder in Erinnerung gebracht und zwar ebenso eigenartige Weise. Laurin war ein Zwergenkönig, der über ungeheure Schätze in seinem Bergreich, im Hohenkarten, östlich von Bozen in Südtirol, verfügte. Was zu seiner Zeit König und Fürsten ihr eigen nannten als Geschmeide, an Brunn, wurde von den Söhnen Laurins weit übertroffen. Ein germanischer Held, Dietrich von Bern, hat diese Schätze gehabt, um sie der Nachwelt überlassen zu können. Er mußte darob mit dem Zwergenkönig Laurin, der mit Zauberkräften ausgestattet war, als unbesiegbar galt, einen Strauß besiegen. Es war ein guter Gedanke, die Laurin-Sage auszutragen und erneut sie mit dem deutschen Schmiedegewerbe in Verbindung zu bringen. Wenn wir heute durch unsere Stadt gehen, können wir in den Fachgeschäften der Juweliere und Uhrmacher davon Zeugnis ablegen finden, wie König Laurin überall als Herr von Schmelz und über seine Siegeszug angetreten hat. Heute ist der Name Laurin das Gütesiegel des deutschen Schmiedegewerbes. Es ist keine Marke für Form oder Stil. Laurin sollt' beim Eintau in jeder Preisliste. Er ist eine Burgschaft für ehrliche Materialbeschaffung und gebrauchsähige Verarbeitung. Er umfaßt alle Preislagen in Gold, Silber und Walzgoldauflage, vorausgesetzt, daß Ausführung und Gebrauchswert die Verwendung des Gütesiegels rechtfertigen. Es sind Normen geschaffen worden, nach denen die deutsche Schmiedindustrie arbeitet, wie sie ihre Erzeugnisse mit dem Gütesiegel Laurin kennzeichnen will. Laurin-Schmelz gibt es nur in den Fachgeschäften der Juweliere und Uhrmacher.

ELB's Essig - Essenz

gibt mit weder kleinen Gläschen, noch Tafel-Essig
Ganz 1935 kleinste Wände mit Gläschen, Essenz, Essig und unbedingt leichter

Schleißereien in Waldenburg

Waldenburg. Die ersten Teilnehmer des großen Schleißereien in Waldenburg vom 2. bis 4. August sind in großen Dimensionen in der Heimatstadt eingetroffen. Sechs Sonderzüge, eins alle Zeilen Deutschlands werden weitere Tausende heimtreuer Schlesiens nach Waldenburg bringen. An der Bergstadt sind zahllos zahlreiche Sände beschäftigt, die für ein gutes Geleis unerlässlichen Bauarbeiten zu bedenken. Neben zahlreichen ober- und niederschlesischen Traditionsgruppen wird auch die bekannte Riesengebirgs-Trachtengruppe aus Schreibau mit dem Traditionshaus Rößlam an den Spieß des Zelt verkehren helfen.

Schleißerei. Schwere Rindesfleischhandlung. Wegen schwerer Rindesfleischhandlung wurde gegen einen hiesigen Handelsmann bei der Polizei Anzeige erstattet. Riederholz hatte dieser in betrunkenem Zustand seinen 13jährigen Sohn geschlagen, daß er blutüberströmt zu Nachbarn flüchtete.

Potierung des amtlichen Großmarktes für Getreide und Buttermittel zu Breslau vom 2. August 1935 für volle Wagenladungen, in Reichenbach, bei sofortiger Bezahlung.

Getreide per 1000 kg

Tendenz: Wintergerste getrocknet, alles andere abwartend.

Getreis- gehalt	Früherer Preis pro Kilogramm ab Geld-Mühl- Gebäckabteilung F. Mühl	Emulsion n. Sande Gebäckabteilung F. Mühl	Fondserie per Kilo
Wiesen (schieles)* Durchschnitts- qualität, Heftolitergewicht 7/77 kg, gelund und trocken	W I 107,00	201,00	—
do.	W III 189,00	203,00	—
do.	W V 201,00	206,00	—
do.	W VI 202,00	208,00	—
do.	W VIII 204,00	208,00	—
Rogen (schieles)* Durchschnitts- qualität, Heftolitergewicht 7/73 kg, gelund und trocken	R I 145,00	149,00	—
do.	R III 147,00	151,00	—
do.	R V 149,00	153,00	—
do.	R VII 152,00	156,00	—
Hefe (schieles)* Durchschnitts- qualität, Heftolitergewicht 48/49 kg	H I 150,00	151,00	—
do.	H II 153,00	—	—
do.	H IV 156,00	—	—
do.	H VII 160,00	—	—
Futtergerste (schieles)* Durch- schnittsqualität, Heftoliter- gewicht 59/60 kg	G I 150,00	—	—
do.	G III 152,00	—	—
do.	G V 154,00	—	—
do.	G VII 157,00	—	—
Bräunergerste, feinte, gute	—	—	—
Bräunergerste, feinte, gute	—	—	—
Bräunergerste, 68—69 kg	—	—	—
do.	68 kg	185,—	176,—
Biergall. Wintergerste, 68 kg, zu Industriezwecken	185,—	—	—
Zweigall. Wintergerste, 68 kg, zu Industriezwecken	176,—	—	—

„Zu und Abhängig für Mehr- oder Mindergewinn“ haben nach der Anordnung 4 des Betriebswirtschaftsverbundes Schlesien vom 20. 10. 1934 Geltung.

Gauhauptleiter: Franz Otto, Namslau.
Stellvertreter des Gauhauptleiters: Wilhelm Kahl, Breslau.
Verantwortlich für den gesamten Bezirk und für das Angenommen: Franz Otto, Namslau. (Dt. VI. 35: 1484)

Orts- und Beratung:

Ramslauer Orts- und Beratung: Franz Otto, Namslau.

Der Gau in Preußen: Nr. 3, Namslau.

Strenge Auszahlbestimmungen für Kleinbauer

In enger Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsministerium und dem Reichseinkünftentenamt der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront sind genaue Bestimmungen über die Auszahl von Kleinbauern (Heimstättensiedlern) erlassen worden.

Der Siedlungsbewerber erhält zu seiner Unterbringung ein vom Reichseinkünftentenamt entworfenes Unterblatt. Glaubt er, den ihm bekannten Anforderungen zu entsprechen, dann wird ihm von der zuständigen Gemeinde oder dem zuständigen Bauheimstättentenamt ein Fragebogen zur Ausstellung ausgeben, auf dem seine und seiner Familie persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse angegeben sind.

Die Angaben auf den Fragebögen werden streng vertraulich behandelt und dienen ausschließlich als Unterlagen für die Zuteilung einer Steinleistung. Die ausgefüllten Fragebögen werden einem örtlichen Vorprüfungsausschuss zugestellt, in dem der Ortsgruppenleiter, die Gemeinde und die Deutsche Arbeitsfront vertreten sind.

Mit der Stellungnahme des Vorprüfungsausschusses gelangen die Fragebögen und etwaige weitere Unterlagen an das zuständige Bauheimstättentenamt der NSDAP, wo der Deutsche Arbeitsfront, das Siedleramt, eine ärztliche Unterprüfung der Siedlerfamilie voraussetzt. Auf Grund dieser Unterprüfung steht das Bauheimstättentenamt gegebenenfalls einen „Eignungsschein für Kleinbauern“.

Die Behandlung folgt dem Siedlungsbewerber als Ausweis der Stellungnahme, ob gegenüber diesen, daß gegen seine und seine Familie Anwendung als Kleinbauer seitens des Bauheimstättentenamtes in politischer und charakterlicher, gesundheitlicher und erbbiologischer Hinsicht und gegen die jeweilige Bevölkerung Beweisen nicht erhoben werden.

Ein Anpräg auf Ausweitung eines Siedlerstellen kann aus dem Eignungsschein nicht hergeleitet werden.

Die Siedlungsträger (das sind die Gemeinden, Heimstätten und die gemeinschaftlichen Siedlungsgemeinschaften) dürfen künftig bei der Zuteilung von Siedlerstellen nur Anwärter berücksichtigen, die im Besitz eines Eignungsscheines der Bauheimstättentenamt der NSDAP und der D.A.F. sind.

Wichtig für Flachsanbauer!

Die Landesbauernschaft Schlesien teilt mit: Laut Verordnung der Reichsleitung für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse darf Kleinbauern zunächst immer im eigenen Betriebe verarbeitet, noch zum Schaden einer Delikattheit aufgezogen, noch für andere Betriebe verwertet werden. Die Kleinbauern inländische Erzeugung ist der Saatgutsanstalt des Reichslandesbaus Berlin Bl. 35. Alkowitz. 109/10,

zum Kauf für Saatzwecke anzubieten und kann erst dann, wenn diese die Annahme des Angebotes abgelehnt hat, weiter in den Verkehr gebracht werden. Das Abteilen erfolgt durch die Räte bzw. vom Anbauer unmittelbar bei eigener Samengewinnung und Reinigung.

Bei Ableitung von Strohflachs mit Samen aus der Ernte 1935 an die Räteanstalten wird von RM. je Doppelzentner eine zusätzliche Anbauprämie von 4,50 RM. je Doppelzentner (gegenüber 4.—RM. im Vorjahr), bei Ableitung ohne Samen eine Prämie von 4.—RM. je Doppelzentner verteilt.

Außerdem erhalten alle Anbauer von Flachs, die ihren Strohflachs mit Samen an eine Röde liefern, für jede Lieferung von 100 Kilogramm Strohflachs mit Samen 15 Kilogramm Leintücher zu den von der Reichsstelle für Getreide festgesetzten Preisen und Bedingungen zugeleistet.

Die Leintücherlieferung kann gegen die Abgabe von Leinwand verdeckt werden.

Diejenigen Flachsanbauer, die ihren Strohflachs selbst entnehmen, haben den Samenansatz der Saatgutsanstalt Berlin anzubieten, die die Menge entweder sofort freigibt oder die Unterlieferung auf Gelegenheit zu Saatgutweisen verlangt. Im letzteren Falle ist umgehend eine Probe von 1000 Gramm an die zuständige Landesbauernschaft zu liefern. Ist die Partie für Saatgut geeignet, so ist die Saatgutsstelle bei der Menge aufzunehmen, der dem nachzuhaltigen Schlagleinenpreis um 30 Prozent übersteigt.

Außerdem wird für jeden Doppelzentner abgeliefertes Leinwandtuch ein Doppelzentner Leintücher zu den von der Reichsstelle für Getreide festgesetzten Preisen und Bedingungen bereitgestellt.

Die Auslastungsfläche für den eigenen Anbau kann unter Mitteilung der Auslastungsfläche an die Saatgutsstelle zurückgehalten werden.

Da Saatgut für den nächstjährigen vergrößerten Anbau aus dem Ausland nicht beschafft werden kann, ist es vornehmlich Pflicht jedes Bauern und Landwirts, die geernteten Flachsamen der Saatgutgewinnung zuzuführen.

Da außerdem auch in Schlesien die Flachsanbaufläche im nächsten Jahre weiter vergrößert werden muss, ist es Pflicht jedes Bauern und Landwirts, schon jetzt bei der Auffüllung des Anbauplanes eine ausreichende Flachsanbaufläche sicherzustellen.

Reise. Brieftaube fliegt 773 Kilometer. Eine Taube des hiesigen Brieftaubengüters Witzel, der sich mit seinen Tieren am Nationalflug beteiligte, legte die Strecke von Ermeruth am Niederrhein bis Reise, 773 Kilometer Luftlinie, in knapp elf Stunden zurück. Das entspricht einer Durchschnittsgeschwindigkeit von über 70 Stundenkilometern.

Oppeln. Reicher Kindersegen. Reicher Kindersegen wurde durch die Siedlergruppe Peter Janecky befehlt. In der Frauenhilf Oppeln schenkte die Chefarzt Drillingen, und zwar sämtlich Mädchen, das Leben. Mutter und Kinder befinden sich wohl auf.

Gerichtliches

Berücksichtige Weitlädenhaft

Das Oppeler Schnellhöfengerecht verhandelte gegen den ehemaligen Kassenwärter der NS. Gemeinschaft „Rost für Freude“ des Bezirks Oppeln, Groß-Strehlitz und Hallenberg, Josef Sowade aus Frauentor wegen Untreue in Tatenzeit mit Unterhöhlung und Betrug. Der Angeklagte hatte in seiner Eigenschaft als Kassenwärter eine große Summe der ihm untervertrauten Gelde veruntreut. Das Geld hatte er bei Czestauer Buchmacher veruntreut. Als der Angeklagte sah, daß er die veruntreute Summe nicht mehr ersehen konnte, stellte er sich selbst. Das Gericht ließ bei der Strafmaßregelung nur die bisherige Unschuldtheit des Angeklagten als strafwidrig gelten und verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Chorverlust.

Vom Sondergericht verurteilt

Das Schlesische Sondergericht, das in Gelsenkirchen tagte, verurteilte den Angeklagten Grüner aus Koblenz, Kreis Coesfeld, zu sechs Monaten Gefängnis. Grüner hatte in einer Gauaufsichtskommission Reichsminister Göring beleidigt und außerdem behauptet, die nationalsozialistische Bewegung kämpfe gegen den Menschen.

Schwerverbrecher beim Grenzübergang gesucht

Gleiwitz. In Jawadzi, Kreis Groß-Strehlitz, wurde von Polizei und SA-Männern ein Mann beim unerlaubten Grenzübergang festgenommen. Nach den von der Kriminalpolizei Gleiwitz angestellten Ermittlungen entpuppte sich der Festgenommene als ein gefährlicher Verbrecher. Bei ihm wurden außer drei Pistolen eine große Zahl Uhren, Ringe und andere Schmuckstücke gefunden. Die Sadisten stampften alle aus Einbrüchen, von denen der Festgenommene bereits zehn angegeben hat. Die Zahl seiner Straftaten dürfte jedoch noch größer sein. Es besteht insbesondere der dringende Verdacht, daß der Festgenommene im Juli d. J. eine Wohnungseinbrechen in Spremberg (Lauta), die ihm beim Einbruch überreichte, ermordet hat. Der Verbrecher soll aus Polen stammen. Die Ermittlungen gegen ihn werden weiter geführt.

Ausbildungslehrgänge in der ersten Hilfsleistung.

Wie bereits in früheren Jahren, beabsichtigt die Schlesische Vereinigung berufsgenossenschaftlicher Verwaltungen bei geringerer Bevölkerung auch in diesem Winter wieder Ausbildungsalternative in der ersten Hilfsleistung zu organisieren. Es ist notwendig, daß sich möglichst in jeder Gemeinde mindestens eine in der ersten Hilfsleistung ausgebildete Person befindet. Die Kosten des Lehrganges werden von der oben genannten Vereinigung getragen. Reisekosten usw. werden an die Teilnehmer nicht gewährt.

An die in Frage kommenden Betriebsleiter der landwirtschaftlichen sowie gewerblichen Betriebe ergeht hiermit die Auforderung, geeignete Personen zu diesen Lehrgängen zu entsenden und diese bis spätestens 10. August d. J. im Kreisverwaltungsbüro (Kreishaus, Zimmer 8) anzumelden.

Namslau, den 30. Juli 1935.
Der Bürgermeister.
Dr. Löber.

Für die vielen Glückwünsche zu unserer Vermählung sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Jacobsdorf, im Juli 1935.

Josef Müller und Frau Martha, geb. Barton.

Lehrmädchen mit gutem Schulzeugnis zum baldigen Antritt sucht

B. Pohl
Schokolade und Zuckerwaren
Namslau, Ring.
Meldungen dasselbst am 6. August 1935, 14 Uhr.

M. Opitz Sonntag, den 4. August 1935

Großer Tanz.

Hierzu laden freundlich ein

M. Opitz. pr. Salon-Dreher.

Ausgang 6 Uhr.

Männer - Gesang - Verein Roldau.

Fahneneweihe

am Sonntag, den 11. August 1935.

Gesangsdarbietungen.

Konzert

des Musikzuges der Arbeitsblattgruppe 113 Ohlau unter perf. Leitung des Musikzugführers Steiner.

Programm, u. a. Tänze, Märkte.

Auf dem Festplatz: groß. Biergelt, Tanzdiele, Verlosung.
(Hauptrömer ein Volksempfänger)

Abends Tanz in beiden Sälen.

Beginn des Fest-Umgaues 1 Uhr mittags.

Wir geben Darlehen

auf Zwecksparbücher zur Einrichtung oder Erweiterung eines Geschäftes, zur Schulentlastung, zur Anschaffung von Möbeln, Möbeln, Geräten usw.

Bisher beinhaltete 3 Millionen Mark

ausgeschüttet. Fragen Sie bei mir an!

Generalvert. der Bavaria Weißwurstg. m. b. H., Nürnberg, Karolinenstr. 51, May Ludwig, Brüg, Robert Pöhlstr. 3

Mitarbeiter allseitig gesucht.

In meinen Neubau schreibe, sonnige

5 Zimmer-

Wohnung

mit Küche, Bad, Balkon und Korridor, bzw. als 3 und 2 Zimmer-Wohnung, ab

1. 10. zu vermieten.

A. Baudis, Brienerstr.

Darlehen.

Wir gewähren Darlehen, Studien- u. Aussteuergeld, Hypothek. u. Erschulden durch Zweckparvertrag.

Rm. 2,10 Rückzahlung bei Rm. 100.—

Spars- und Darlehen-Gesellschaft

m. b. H. Brügslau

Generalstr. 10, Brügslau, Bahnhofstr. 10, Brügslau

Farmstr. 10, Brügslau

Telefon: 100-100

Telefon